



62. Dombaubericht

Von Oktober 2020 bis September 2021*

—
PETER FÜSSENICH

Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie prägten im Berichtszeitraum das alltägliche Leben wie auch die Arbeit in der Dombauhütte: Man gewöhnte sich an das Tragen von Gesichtsmasken, den gebotenen 1,5-Meter-Abstand zu den Mitmenschen, an mobiles Arbeiten und Videokonferenzen anstelle von Präsenztreffen. Auch die finanziellen Auswirkungen der Pandemie betrafen den Kölner Dom und die Dombauhütte durch ausgefallene Eintrittsgelder, Führungsentgelte und Spenden. Dank des Zentral-Dombau-Vereins (ZDV) konnten einige der Verluste aufgefangen werden.

In diese Zeit fiel mit der Aufnahme des Bauhüttenwesens in die Liste der Guten Praxisbeispiele des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit allerdings auch ein für die Dombauhütte Köln erfreuliches Ereignis.¹

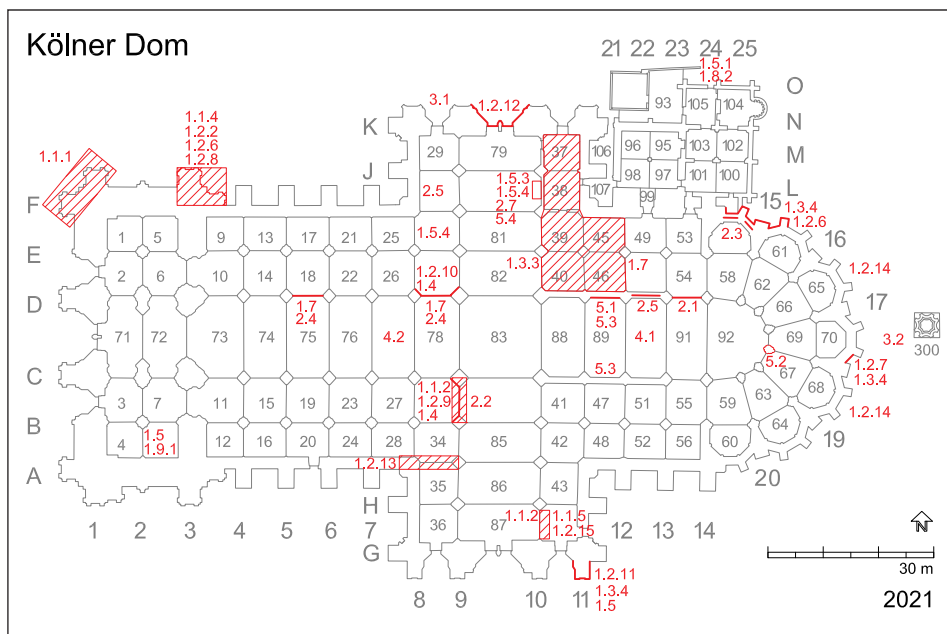
Der Kölner Dom selbst wurde als herausragendes Bauwerk von großer geschichtlicher und kunsthistorischer Bedeutung bereits vor 25 Jahren, am 6. November 1996, in die Liste der Welterbestätten aufgenommen, damals bereits mit dem Verweis auf die Arbeit der Dombauhütte. Dass die UNESCO die Arbeit der Bauhütten nun eigens in die Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen hat, ist Auszeichnung und Würdigung zugleich. Auch wenn der Begriff des Immateriellen Kulturerbes naturgemäß eher abstrakt klingt – für den Erhalt der Kathedralen und Großkirchen in Europa ist die Arbeit der Bauhütten von entscheidender Bedeutung.

Einen unverzichtbaren Beitrag für das Immaterielle Kulturerbe leisten auch die Mitglieder des ZDV, die mit ihrem unermüdlichen Engagement die Arbeit der Dombauhütte Köln erst ermöglichen: »Damit der Dom uns bleibt ...«

* Der 62. Dombaubericht wurde mit Unterstützung der einzelnen Abteilungen der Dombauhütte Köln verfasst.

1 Vgl. auch: M[atthias] D[eml]: Eintrag des

Bauhüttenwesens in das UNESCO-Register Guter Praxisbeispiele, in diesem Domblatt, S. 271–273.



1. Schematischer Grundriss des Kölner Domes mit Eintragungen der wichtigsten Arbeiten des Berichtszeitraumes 2020/21. Die roten Zahlen verweisen auf die Abschnitte des 62. Dombauberichtes

Wiederherstellungs- und Erhaltungsarbeiten (Abb. 1)

1. Arbeiten am Außenbau

1.1 Gerüstbauarbeiten

1.1.1 Arbeiten an Hängegerüst F 1

Bereits im letzten Berichtszeitraum hatten die Gerüstbauer der Dombauhütte mit dem Rückbau des etwa 30 Meter hohen Hängegerüsts an der Nordwestecke des Nordturmes (Pfeiler F 1) begonnen.² Gerüstmaterial von etwa 20 Tonnen Gesamtgewicht wurde dazu aus den Zwischenebenen ausgebaut. Bis Ende September 2021 war das Hängegerüst vollständig entkernt, sodass nur noch die obere Plattform in etwa 105 Metern Höhe und die beiden großen seitlichen Gerüstpfeiler übrig blieben. Da die Demontage der Seitenteile und der oberen Plattform mit einem Gesamtgewicht von zehn Tonnen vor Ort einen hohen zeitlichen Aufwand bedeutet hätte, wurden die verbliebenen Gerüstelemente von einem Kran der Firma Wasel GmbH am 7. Oktober 2021 in drei Teilen abgenommen (Abb. S. 8,

2 61. Dombaubericht, 2020, S. 13.



2. Abbau des Hängegerüsts an der Nordwestecke des Nordturmes

Abb. 2). Bei dem eingesetzten Kran handelte es sich um einen Hydraulikkran der Firma Liebherr LTM 1650-8.1, der mit 700 Tonnen Hubkraft sowie mit einem 45 Meter langen Hydraulikausleger, einer 87,5 Meter langen Wippspitze und 155 Tonnen Ballast ausgestattet war. In der für die Gerüstabnahme aufgebauten Form hatte der Kran mit Ausleger und Gegengewichten ein Gesamtgewicht von fast 290 Tonnen. Er erreicht eine maximale Höhe von etwa 124 Metern und eine Hakenhöhe von 117 Metern sowie eine maximale Ausladung von 66 Metern.

Der Gerüstabnahme gingen umfangreiche logistische Planungen voraus. Zunächst mussten die statischen Voraussetzungen für den Standort des Krans geprüft werden. Dazu wurde der Untergrund des Stellplatzes im Bereich der Straße Burgmauer mittels Georadar untersucht. Der Transport und der Aufbau des Krans auf dem belebten und verkehrsreichen Platz vor dem Dom erforderte zeitweilige Absperungen des Kranumfeldes und der Trankgasse.

Die einzelnen Gerüstteile zu lösen, an den Kran anzuhängen und dann abzulassen, erforderte höchste Konzentration des Kranführers und der Gerüstbauer der Dombauhütte, da sich das Gerüst sehr nah an den filigranen Fialtürmen befand. Für zahlreiche Schaulustige war die Abnahme des Turmgerüsts ein spektakulärer Moment, für den alle Beteiligten immer wieder Applaus ernteten.

Nach der Abnahme wurden die drei Gerüstteile von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Dombauhütte auf Rollwagen auf den Roncalliplatz transportiert und dort von den Gerüstbauern bis Ende Oktober in ihre Einzelteile zerlegt.

Für das geplante Hängegerüst an der Nordostecke des Nordturmes (Pfeiler F 3) wird ab dem kommenden Jahr die Haltekonstruktion im Turmhelm abgebaut und an eine andere Stelle versetzt. Zur Ergänzung der fehlenden Kreuzblumen und Riesen an drei Fialen an der West- und Nordseite des Helmansatzes sollen kleinere Standgerüste auf der 100-Meter-Ebene aufgebaut werden.

1.1.2 Gerüste an den Querhausfenstern

Nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten am Agilolphusfenster (B 9–C 9) auf der Westseite des Südquerhauses wurde das Innengerüst vollständig abgebaut. Für die kommende Restaurierung des Obergadenfensters S XII (G 10–H 10) auf der Ostseite des Südquerhauses wurde bereits ein Außengerüst aufgebaut; der Aufbau des Innengerüsts soll im Winter und Frühjahr 2021/22 erfolgen.

1.1.3 Monitoring

Zu den wiederkehrenden Aufgaben gehört auch das Monitoring, die regelmäßige Kontrolle von schwer zugänglichen Gebäudeteilen des Domes. Der beim Abbau des Hängegerüsts eingesetzte Hydraulikkran verhalf der Dombauhütte dazu, die Westfassade in Höhen bis zu 100 Metern zu begutachten, die ohne Gerüststellung nur schwer zu erreichen wären. Die üblicherweise eingesetzten Hubsteiger erreichen nur eine Höhe von maximal 70 Metern. Am Freitag, den 8. Oktober 2021, wurde die Westfassade einschließlich der Turmseiten des Domes mithilfe eines am Kran angebrachten Fahrkorbs befahren, um die nicht zugänglichen Bereiche auf Schäden zu untersuchen und gegebenenfalls kleinere Sicherungsmaßnahmen vorzunehmen (Abb. 3–4). Bei der Begutachtung wurden zahlreiche lose Architekturteile abgenommen, darunter Kreuzblumen, Krabben und schalenförmige Ablösungen von Steinoberflächen; die Schäden waren durch Kriegs- und Witterungseinwirkungen verursacht. Eine Fiale des Südturmes in 95 Metern Höhe muss voraussichtlich geborgen werden. Die Engel, welche auf rund 80 Metern Höhe die Türme umstehen, sind witterungsbeschädigt; große Teile der Leiter, die einer der Engel als Attribut hält, und weitere lose Stücke wurden abgenommen oder gesichert. Ebenso wurde bei der Befahrung der Brandsatz einer englischen Stabbrandbombe aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden; er wurde dem Kampfmittelräumdienst zur Entsorgung übergeben.



3. Bauwerksmonitoring durch Befahrung der Westfassade mit einem Fahrkorb am Kran



4. Mitarbeiter der Dombauhütte im Fahrkorb

1.1.4 Gerüst an Pfeiler F 3

Das vorhandene Gerüst am spätmittelalterlichen Pfeiler F 3 am Nordturm diente bisher vor allem als Arbeitsgerüst für bauhistorische Untersuchungen des Kunsthistorischen Instituts der Universität Köln und dem Witterungsschutz. Für die Reinigungs- und anstehenden Restaurierungsarbeiten am Steinwerk wurde das Gerüst nun ertüchtigt sowie auf den Gerüstebenen Waschbecken und Elektroverteilerkästen installiert.

1.1.5 Sonstige Gerüstbauarbeiten

Zur Unterstützung anderer Gewerke wurden zahlreiche kleinere Arbeitsgerüste errichtet. Die Bereitstellung der Fahrkörbe und der Hebebühnen erfolgte ebenfalls durch die Gerüstbauer. Zur Reinigung und Restaurierung des Dreikönigenaltars im südlichen Querhaus wurden mehrere kleine Hilfsgerüste benötigt. Im Südquerhaus ist zur Sicherung des Gewölbes über Feld 44 ebenfalls ein Gerüst gestellt worden.

1.2 Steinrestaurierungs- und Konservierungsarbeiten

1.2.1 Steintechnik und Digitalisierung

Mithilfe des Datenbanksystems Hilti ON!Track³ zur Inventarisierung für den Material- und Maschinenbestand in der Dombauhütte wurde eine Neuorganisation der Depots und Schaudepots auf der Ostseite des Domes durchgeführt. Künftig sollen auch alle im Lapidarium an der Domnordseite eingelagerten Werkstücke in die Datenbank aufgenommen werden. Die Vorarbeiten für die Inventarisierung dieser Objekte haben begonnen.

1.2.2 Kartierung

Die digitale Schadens- und Maßnahmenkartierung⁴ ist seit einiger Zeit Grundlage für die Dokumentation und die Baustellenplanung. Die Kartierung in Metigo-MAP hat sich dabei bewährt und wird in vielen Bereichen am Dom eingesetzt. Im vergangenen Jahr wurde die bereits in Teilen vorhandene Kartierung des Pfeilers F 3 am Nordturm in Höhe von 0 bis 20 Metern fortgeführt. Aus den Kartierungen und den Untersuchungen, die durch Dr.-Ing. Maren Lüpnitz unterstützt wurden, können weitere Erkenntnisse für die Bauforschung gewonnen werden. Im Rahmen der fortschreitenden Digitalisierung durch den Einsatz von Drohnen am Dom wurde eine 3-D-Vorkartierung des Fialaufbaus für den Pfeiler F 3 in 75 bis 100 Metern vorbereitet. Das digitale Aufmaß stammt von der Firma Northdocks, Monheim, und ergänzt die digitale Kartierung des Domes, die im Jahr 2019 begonnen wurde.

1.2.3 Monitoring

Seit 2019 werden für das Monitoring am Dom auch Drohnen mit hochauflösenden Kameras eingesetzt. Dies geschieht vor allem, um in den Bereichen der Domfassaden, die ohne größeren Aufwand kaum zugänglich sind, eine frühzeitige Schadensbeurteilung zu ermöglichen.⁵ Durch weitere Drohnenbefliegungen konnte das von Northdocks erstellte 3-D-Modell für den Außenbau vervollständigt werden. Mit der Erweiterung des Modells auch um den Innenraum des Domes wurde begonnen (Abb. 5). Die Erkenntnisse, die durch die Auswertung des digitalen Monitorings gewonnen werden konnten, dienten auch als Grundlage für die Befahrung der Westfassade Anfang Oktober 2021. Hierbei konnten gezielt Stel-

³ 60. Dombaubericht, 2019, S. 14. –

⁶¹ Dombaubericht, 2020, S. 16.

⁴ 60. Dombaubericht, 2019, S. 14. –

⁶¹ Dombaubericht, 2020, S. 16.

⁵ 61. Dombaubericht, 2020, S. 16.



5. Befliegen des Dominnenraumes mit einer Drohne für das 3-D-Modell

len begutachtet werden, die bereits auf den digitalen Aufnahmen kritisch erschienen und einer Überprüfung vor Ort bedurften.

1.2.4 Steinbestellung im Steinbruch von Božanov

Für die Ergänzung der Maßwerkbrüstungen und der Wimperge am Agilolphusfenster wurde geeignetes Ersatz- und Austauschmaterial im Steinbruch von Božanov in Nordtschechien beschafft. Das Material dient als Ersatz für den im 19. Jahrhundert am Dom verwendeten Schlaitdorfer Sandstein und wird bereits in vorgesägtem Zustand geliefert. Diese Vorarbeit erleichtert den Steinmetzen der Dombauhütte die Bearbeitung der Werkstücke.

1.2.5 Fertigung von Werkstücken

Die Steinmetzen und Bildhauer der Dombauhütte schufen für viele Baustellen des Domes neue Werkstücke, darunter Fialschäfte und ganze Fialen, Maßwerkbrüstungen sowie Vierungen für die Erneuerung der Brüstungen am Südquerhaus (B 9–C 9) und am Langhaus (D 8–D 9), eine Kreuzblume für eine der Fialen am Helmansatz des Nordturms, Blendmaßwerk- und Maßwerkelemente, Wimperge,



6. Acht Fialen für Baldachine des Michaelportals

Abdachungen sowie zahlreiche Vierungen für die Südquerhausfassade (Pfeiler G 11). Für das Michaelportal wurden neben einem neuen Baldachin zahlreiche kleine Fialen als Ergänzung für die im Zweiten Weltkrieg stark beschädigten Baldachine geschaffen (Abb. 6). Passgenau sind ebenfalls komplexe Vierungen zur Ergänzung der Architekturfriesen hergestellt worden.

Einen Schwerpunkt für die Arbeiten in den Werkstätten bildeten die neuen Werkstücke für das Strebewerk A 8–A 9; hierfür wurden Unterteile für die Maßwerkaufsätze auf den Strebebögen, Trommelstücke und Fialaufbauten neu gefertigt.

1.2.6 Trachytprojekt, Arbeiten an F 3 und am Chorkapellenkranz

Das Trachytprojekt, in dem sich die Dombauhütte Köln mit der Dombauhütte Xanten und der Münsterhauhütte Bern seit 2018 der Erhaltung des vor allem im Mittelalter verbauten Drachenfels-Trachyts widmet, wurde fortgeführt.⁶ So konnten die neu entwickelten, farblich und strukturell dem Gestein angepassten Res-

6 59. Dombaubericht, 2018, S. 14–15. –

60. Dombaubericht, 2019, S. 14–17. –

61. Dombaubericht, 2020, S. 19–20.

7 61. Dombaubericht, 2020, S. 19.

8 Die Untersuchungen sind in Kooperation mit der Technischen Hochschule (TH) Köln/ Cologne Institute for Conservation Sciences (CICS) im Fachbereich »Restaurierung und



7. Kleinformatige Testflächen farblich und strukturell dem Gestein angepasster Restauriermörtel

tauriermörtel⁷ am Bauwerk und im Labor⁸ auf ihre technischen Kennwerte hin untersucht werden.⁹ Parallel zu den Laboruntersuchungen wurde an kleinformatigen Testflächen am Außenbau des Domes (Abb. 7) sowie an exponierten Prüfkörpern das Verwitterungsverhalten analysiert. Es erfolgten Bohrwiderstands- sowie Wasseraufnahmetests. Die Testflächen verbleiben als Referenzen am Bauwerk, um das Verhalten bei Langzeitbewitterung zu dokumentieren.

Neben technischen Kennwerten und optischen Kriterien ist besonders die Verarbeitbarkeit der Mörtel auf den Baustellen wichtig. Dies betrifft die Anhaftung an den Trachyt, die maximale Aufbauhöhe, die Übergänge des Mörtels zum Stein und das rissfreie Aufdrehen. Bei dem Workshop »Restaurierungsmaterialien und -techniken für Werkstücke aus Drachenfels-Trachyt« mit Kolleginnen und Kollegen aus Bern und Xanten am 16. August 2021 wurden die praktischen

Konservierung von Kulturgut aus Stein«, geleitet von Prof. Dr. Peter Kozub, von den Masterstudierenden Tanja Pinkale und Kathrin Bommers durchgeführt worden.

9 Die Mörtel wurden hinsichtlich E-Modul, Dichte, wasserzugänglicher Porosität, kapillare Wasseraufnahme und -steighöhe, Wasserdampfdiffusionswiderstand, hydrischer Deh-

nung und biaxialer Biegezugfestigkeit geprüft.

Die Daten sind nach 90 Tagen an Mörtelprismen unterschiedlicher Geometrien erhoben und mit den Ergebnissen abgeglichen worden, die unter identischen Voraussetzungen für den Drachenfels-Trachyt und die möglichen Austauschgesteine (Montemerlo-Trachyt, Peperino Duro) zu ermitteln waren.



8. Workshop mit Kolleginnen und Kollegen der Bauhütten in Bern und Xanten

Aspekte der Restaurierungsmaßnahmen in den Vordergrund gestellt (Abb. 8). So standen nicht nur die Ergebnisse aus den Laboruntersuchungen und der Musterrestaurierung auf der Tagesordnung, sondern auch die Herausforderungen, mit denen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich auf der Baustelle konfrontiert sehen. An einzelnen Stationen lagen Prismen und Trockenmischungen zur haptischen Begutachtung aus. Prüfkörper für mikrochemische Schnelltests und zur mikroskopischen Begutachtung standen ergänzend zur Verfügung. Zudem wurden der Antrag von Kern- und Deckmörtel erprobt und Techniken zum Auftragen von Schlämmen und zum Nachbearbeiten der Mörteloberflächen diskutiert und verglichen.

Die Mörtelmassen, die aufgrund von Handhabung und Materialkennwerten¹⁰ derzeit als am besten geeignet für die Instandsetzung des Drachenfels-Trachyts gelten, werden seit September 2021 auch in Bereichen des spätmittelalterlichen

¹⁰ Orientiert hat man sich dabei an den Anforderungen, die Rolf Snethlage und Michael Pfanner an Steinrestauriermörtel stellen: Leitfaden Steinkonservierung. Planung von Unter-

suchungen und Maßnahmen zur Erhaltung von Denkmälern aus Naturstein, 5. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Stuttgart 2019, S. 233.



9. Rissinjektion an einem mittelalterlichen Blattwerkfries aus Drachenfels-Trachyt

Pfeilers F 3 am Nordturm erprobt. An bauzeitlichen Gesimsen aus Drachenfels-Trachyt erfolgten Rissinjektionen in der Fläche (Abb. 9), Anböschungen und Hinterfüllungen von Schalenbildung in der Steinoberfläche und vor allem die Rekonstruktion der Tropfkanten, die für eine intakte Wasserführung von Bedeutung sind. Für die erforderlichen Restaurierungsmaßnahmen wurde die Materialauswahl aus Kern- und Deckmörtel um einen feinkörnigen Steinrestauriermörtel ergänzt, der auch als Schlämme einsetzbar ist. Neben den Ergänzungsmörteln werden zurzeit am Nordturmpfeiler F 3 sowie an Pfeiler- und Wandflächen der Chorkranzkapellen (A 18–A 17.2 und F 14–F 15.2) Injektionsmörtel und Festigungsmittel erprobt. Dabei kommen Kieselsäureester und Kieselsole sowie Massen auf Basis von (modifizierten) Mikrozementen und das KSE-Modul-System (Firma Remmers GmbH) zum Einsatz.

Bei der Restaurierung der Chorkranzkapellen lag der Schwerpunkt der Arbeiten im nördlichen Abschnitt F 14.2–F 15.1 in Höhe von 20 bis 27 Metern.¹¹ Oberhalb des mittelalterlichen Mauerwerks aus Drachenfels-Trachyt erfolgte an dieser Stelle zwischen 1930 und 1937 die Erneuerung der verwitterten Brüstung und zweier Figuren-

11 60. Dombaubericht, 2019, S. 14–17. –

61. Dombaubericht, 2020, S. 19.



10. Ergänzung von Fehlstellen mit Antragsmörtel an einem Figurentabernakel am Chor

tabernakel mit Engelskulpturen in Krensheimer Muschelkalk. Nach der bereits im letzten Jahr abgeschlossenen Reinigung der Natursteinflächen im Partikelstrahlverfahren wurden Risse geschlossen und Fehlstellen mit Antragsmörtel ergänzt (Abb. 10).

Zwei im Zweiten Weltkrieg zerstörte Kreuzblumen konnten mithilfe des Patenschaftsprogramms des ZDV in den Werkstätten der Dombauhütte neu gefertigt werden. Mit dem Versetzen der Kreuzblumen im Herbst 2021 ist der obere Bereich dieses Bauabschnitts fertiggestellt.

1.2.7 Inschrifttafel an der Achskapelle

An der südlichen Außenwand der Achskapelle (A 18–A 17.2) befindet sich eine profilierte Platte aus Rocheforter Kalkstein¹² mit der Inschrift: *Zum Gedaechtniss // des ersten Dombaufestes // nach dreijähriger Wirksamkeit des [Zentral-Dombau-] Vereines. // 28^{ten} Mai 1845*. Sie wurde an dem in der Inschrift genannten Datum

¹² Analyse durch Dr. Esther von Plehwe-Leisen im Zuge der Untersuchungen der »Kalksteine vom Michaelportal des Kölner Doms. Petrografische Untersuchung verschiedener Kalksteinproben« vom 11. September 2017.

¹³ Tanja Pinkale: Die Gedenktafel zum Dombaufest von 1845 an der Außenwand der

Achskapelle des Kölner Doms, Domherrenfriedhof. Erfassung zu Bestand und Zustand sowie Entwicklung eines Restaurierungskonzepts, Abschlussarbeit zum geprüften Restaurator im Steinmetzhandwerk an der Akademie des Handwerks – Schloss Raesfeld e. V., 2016.



11. Gedenkplatte zum Dombaufest von 1845 nach Reinigung und Konservierung

zur Erinnerung an das zweitägige Dombaufest 1845 unter Kanonensalven und dem Erklängen des Werkgesellen-Liedes eingelassen.

Nachdem bereits 2016 eine Dokumentation der Natursteinplatte durchgeführt und ein Restaurierungskonzept erarbeitet worden war,¹³ erfolgte 2021 dessen Ausführung durch die Steinrestaurierungswerkstatt der Dombauhütte (Abb. 11). Nach erfolgter Laserreinigung wurden zunächst die Bruchstücke der Platte, die sich in den vergangenen Jahren durch Frost gelöst hatten, zum Teil verdübelt und mit Mineros-Unikleber (Firma Krusemark) wieder angebracht. Festigung und Rissinjektion erfolgten zeitgleich mit einem Nano-Kalk-System auf Ethanolbasis. Antraggungen zur Rekonstruktion der Profilglieder wurden mit einem systemzugehörigen Reparaturmörtel erstellt und anschließend mit einer pigmentierten Kalklasur dem Umfeld entsprechend retuschiert (CaLoSiL und CaLoXiL, Firma IBZ Salzchemie). Parallel zu den Restaurierungsmaßnahmen erstellten die Dachdecker eine Bleiabdeckung für den darüber liegenden schadhaften Wasserschlag, um die Kalksteinplatte künftig vor Niederschlagswasser besser schützen zu können.

1.2.8 Arbeiten am spätgotischen Nordturmpfeiler F 3

Zur Vorbereitung der Restaurierungsarbeiten am spätgotischen Pfeiler F 3 des Nordturmes wurden Strahlarbeiten zur Reinigung des Steinmaterials aus Drachenfels-Trachyt (16. Jahrhundert) und Obernkirchner Sandstein (19. Jahrhun-



12. Maßwerk an Pfeiler F 3 während der Reinigung

dert) in Höhen von 0 bis 20 Metern durchgeführt (Abb. 12). Im Anschluss an die Reinigung beginnt die Arbeit der Steinrestaurierung, bei der auch die zuvor am Domchor erfolgreich getesteten Trachyt-Ergänzungsmörtel eingesetzt werden.

1.2.9 Arbeiten am Steinwerk des Agilolphusfensters (B 9–C 9)

Die Restaurierung des Steinwerks am Agilolphusfenster wurde weitergeführt.¹⁴ Größere Fehlstellen oder zerstörte Werkstücke wurden bereits ausgestemmt und sollen durch Vierungen ergänzt werden, ebenso wie die über dem Fenster befindliche Steinbrüstung mit den seitlichen Fialaufbauten. Die neuen Fialaufbauten C 9 und B 9 werden zurzeit in den Werkstätten der Dombauhütte neu angefertigt. Bei der Vorfertigung von Vierungen für den Wimperg des Agilolphusfensters wird die Dombauhütte durch die Steinmetz- und Steinbildhauerei Schwartzenberg aus Aachen unterstützt.

1.2.10 Arbeiten an Obergadenfenster N XVIII (D 8–D 9)

Die Restaurierung am Steinwerk des Obergadenfensters N XVIII (D 8–D 9) konnte nach Komplettierung der circa einen Millimeter starken Schlämmen auf den rückgewitterten Flächen abgeschlossen werden. Sie dient der Verbesserung des Wasserabflusses und minimiert den Eintritt von Wasser in die Fugen.

¹⁴ 60. Dombaubericht, 2019, S. 18. –

61. Dombaubericht, 2020, S. 21.

¹⁵ 60. Dombaubericht, 2019, S. 18. –

61. Dombaubericht, 2020, S. 24.

¹⁶ 60. Dombaubericht, 2019, S. 19–20. –

61. Dombaubericht, 2020, S. 25.

¹⁷ 60. Dombaubericht, 2019, S. 20. –

61. Dombaubericht, 2020, S. 25.



13. Erneuerte Fialen am östlichen Pfeiler der Südquerhausfassade G 11



14. Erneueres Blendmaßwerk am östlichen Pfeiler des Südquerhauses

1.2.11 Südquerhausfassade

Die Restaurierung des östlichen Pfeilers G 11 der Südquerhausfassade bildete auch in diesem Jahr eine Schwerpunktbaustelle für die Dombauhütte.¹⁵ Die in den Werkstätten hergestellten zahlreichen und zum Teil aufwendigen Vierungen für Friese, Blattwerk, Blendmaßwerk und Fialaufbauten wurden versetzt (Abb. 13–14); anschließend erfolgte die Restaurierung der vorhandenen Wandoberflächen analog zum Pfeiler G 8. Die Versetzarbeiten konnten im Berichtszeitraum weitgehend abgeschlossen werden. Weiterhin steht noch die Fertigung und Montage des Wasserspeiers an der Ostseite aus.

1.2.12 Michaelportal

Die für den Architekturfries im Tympanonfeld¹⁶ erstellten aufwendigen Vierungen wurden fertiggestellt und versetzt. Die bildhauerischen Arbeiten an den beschädigten, aber vor Ort belassenen Archivoltenfiguren wurden weitergeführt (Abb. 15–16). Die Herstellung von drei neuen Baldachinen für die Archivoltenbögen dauert noch an. Die Versetzung der ausgebauten Bauteile des Portales ist für die Wintermonate 2021/22 vorgesehen; anschließend erfolgt der Umbau des Gerüsts vor dem Portal.

1.2.13 Strebewerk A 8–A 9

Die Steinmetzen und Bildhauer der Dombauhütte setzten die Arbeiten an den zu ergänzenden Werkstücken für das Strebewerk A 8–A 9 fort.¹⁷ Am Strebewerk werden insbesondere Werkstücke für die durch den Zweiten Weltkrieg sowie



15. Teilergänzte Archivoltenfigur des heiligen Petrus von Mailand aus dem Michaelportal



16. Teilergänzte Archivoltenfigur des heiligen Cosmas aus dem Michaelportal

durch Verwitterung beschädigten Bereiche (Schlaitdorfer Sandstein) ersetzt. Für den innerhalb des Strebewerkes gelegenen Fialaufbau A 8 werden in den Werkstätten der Dombauhütte derzeit mehrere Werkstücke mit aufwendiger Blattornamentik und Zierwasserspeiern erneuert.

1.2.14 Sanierung Domsockel

Der Domsockel am Chor hatte in den letzten Jahren Schäden durch die massive Wasserbelastung unter den im Chorbereich aktiven Wasserspeiern davongetragen. Durch die ausgespülten Fugen drang das Wasser in den Sockel ein und verursachte Frostsprengungen und Ausbrüche an Fugen und Steinen. Zur Sanierung wurden die schadhafte Fugen an Sockel und Rinne ausgestemmt (Abb. 17), Ausbrüche im Stein mit Antragsmörtel (Rajasil mit spezieller dunkler Farbgebung) ergänzt und zum Teil schon erneuert. Die horizontalen Flächen sind anschließend mit einer Flüssigdichtstoffschicht abgedichtet worden. Darüber



17. Ausstemmen schadhafter Fugen an Domsockel und Rinne



18. Sanierter Domsockel

wurde eine Deckschicht mit speziellem, an die Farbigkeit des dunklen Basaltes angepasstem Quarzsand aufgebracht (Abb. 18).

1.2.15 Gewölberestaurierung in Feld 44

Im östlichen Seitenschiff des Südquerhauses (Feld 44) kam es zu einem Wasserschaden am Gewölbeputz. Einige lose Partien mussten entfernt werden. Die Fehlstellen wurden aufgrund der vorherrschenden Salzbelastung mit einem speziellen Putz geschlossen. Im Anschluss wurden die Ergänzungen mit einer Kalkfarbe passend zum Bestand gestrichen.

1.3 Arbeiten an den Dächern sowie in den Dach- und Turmräumen

1.3.1 Wartung der Rinnen und Fallleitungen

Neben der Inspektion der Dächer lag in diesem Jahr ein Arbeitsschwerpunkt der Dachdecker auf der Wartung und Reparatur von Rinnen und Fallleitungen, vor allem im Bereich der noch nicht erneuerten Dächer der Chorkranzkapellen (Abb. 19).¹⁸

1.3.2 Abdichtung der Laufwege, Balkone und sonstigen Freiflächen

Die schadhafte bituminösen Abdichtungen der Laufwege im Dachbereich des Nord- und Südquerhauses in 45 Metern Höhe sowie des Außentriforiums auf der Süd- und Westseite in 27 Metern Höhe erhielten eine neue Abdichtung aus Flüs-

¹⁸ 60. Dombaubericht, 2019, S. 22–23. –

⁶¹ Dombaubericht, 2020, S. 27.



19. Reparatur einer Wasserrinne im Bereich der Chorkapellendächer

sigdichtstoff.¹⁹ Zuvor musste die alte Abdichtung entfernt und ein tragfähiger Untergrund geschaffen werden. Zu diesem Zweck wurden größere Ausbrüche mit Estrichmörtel geschlossen.

1.3.3 Erneuerung der Bleideckung des Chorumgangs und der Chorkapellen

Die Kontrolle und Ausbesserung der Dachflächen und Rinnen in den Feldern 37 bis 40²⁰ über dem östlichen Seitenschiff des Nordquerhauses wurden weitergeführt und sämtliche Rinnen im Anschluss zu den Feldern 45 und 46 erneuert. Gerade die schwierig herzustellenden Anschlüsse der einzelnen Dächer untereinander sowie die Anschlüsse an das aufgehende Mauerwerk der Triforien und der Strebepfeiler erfordern fast akrobatische Fähigkeiten der Dachdecker.

1.3.4 Sonstige Bleiabdeckungen (Sohlbänke, Gesimse, Bauzier)

Die Dachdecker sind an vielen Baustellen des Domes im Einsatz und ergänzen oder erneuern im Anschluss an die Versetz- und Restaurierungsarbeiten die Bleiabdeckungen. Im Bereich der aktuellen Baustellen wurden Gesimsbleche an der Chornordseite (F 14.2–F 15.1) in 20 Metern Höhe repariert. Hier befanden sich noch Einschusslöcher aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Die Bleiabdeckungen und Anschlüsse an die Entwässerungsrinnen hinter dem Wimpergaufbau an Pfeiler G 11 am Südquerhaus wurden vor Ort angepasst.

Über der restaurierten Inschriftenplatte an der Achskapelle des Domes wurde für den schadhaften Wasserschlager eine vorläufige Abdeckung aus Blei hergestellt (Abb. 20).



20. Abdeckung des schadhafte Wasserschlaes über der Gedenkplatte der Dombaufeyer von 1845

1.4 Taubenschutz

Die Außenfensterbereiche des Agilolphusfensters (B 9–C 9) sowie des Fensters Nord XVIII (D 8–D 9) wurden mit Netzen zum Zwecke der Taubenvergrämung gesichert.

1.5 Metallarbeiten und Metallkonservierung

Neben der Herstellung und dem Überholen von Eisen und weiteren Werkzeugen für die Steinmetzen und Bildhauer sind Schlosser und Schmied mit ihren Auszubildenden an vielen Baustellen des Domes im Einsatz.²¹ Im Glockenstuhl des Südturmes wurden die Eichenbohlen unterhalb der Petersglocke durch Stahlträger und neue, flächige Gitterroste ersetzt. Für die Wasserspeier an Pfeiler G 11 wurden eigens konstruierte Metallaufhängungen gefertigt und montiert.

1.5.1 Außengitter

Um das Sakristeigebäude besser entfluchten zu können, wurde die Gittertür vor der Sakristei dahingehend überarbeitet, dass sie sich nun in Fluchtrichtung nach außen öffnen lässt. Zwischen den äußeren Strebepfeilern der südlichen Langhausseitenschiffe sollen die provisorischen und zum Teil schadhafte Behelfsgitter durch geschmiedete Eisengitter ersetzt werden. Hierfür erfolgten bereits Aufmaße, Entwürfe und erste Schmiedearbeiten.

19 60. Dombaubericht, 2019, S. 23. –

61. Dombaubericht, 2020, S. 27.

20 60. Dombaubericht, 2019, S. 23. –

61. Dombaubericht, 2020, S. 27.

21 60. Dombaubericht, 2019, S. 24. –

61. Dombaubericht, 2020, S. 29.

1.5.2 Sanierung der preußischen Kappendecken

Die Sicherung der preußischen Kappendecken oberhalb des Chorumgangs wurde durch den Einbau von Stützen zur Abfangung der inneren schadhaften Stahlträger des 19. Jahrhunderts abgeschlossen.²² Dadurch konnten weite Teile der Deckenkonstruktion mittelfristig gesichert werden. Der notwendige Abbruch der Kappendecken in den Feldern 45 und 46 ist in Planung.

1.5.3 Restaurierung der Gitter aus dem Dreikönigenaltar

Die Metallrestauratorin der Dombauhütte reinigte und konservierte die Metallelemente des Dreikönigenaltars sowie die zu beiden Seiten angebrachten schmiedeeisernen Leuchter. Der den Altar bekrönende Stern von Bethlehem und die bronzenen Rokokogitter, die bisher hinter der Vitrine der Schmuckmadonna weitgehend verborgen waren, wurden hierzu in die Werkstatt gebracht (Abb. 21).²³

1.5.4 Arbeiten im Inneren des Domes

Für die Neupräsentation der Schmuckmadonna im Dreikönigenaltar wurde ein Stahlrahmen gebaut.²⁴ Das bereits im Januar 2020 fertiggestellte Gitter hinter dem Klarenaltar wurde im November 2020 versetzt.

1.5.5 Arbeiten für die Domgrabung

Schmied und Schlosser stellten eine Metallkonstruktion für die Aufhängung eines Sarkophags zur Präsentation am ursprünglichen Fundort her. Für den Grabungsschnitt im Fundamentbereich des Südturmes wurde eine neue Treppe hergestellt und eingebaut.

1.6 Holzarbeiten

Für alle Abteilungen und Gewerke der Dombauhütte ist die Schreinerei von besonderer Bedeutung. Neben der Fertigung von speziellen Holzwerkzeugen und -kisten für die Steinmetzen und anderen Gewerke, neben der Reparatur, Konservierung und Pflege der hölzernen Kirchenbänke fertigen die Schreiner diverses Mobiliar für die Büros und Arbeitsplätze der verschiedenen Abteilungen an und unterstützen die Küster und Domschweizer in ihren täglichen Aufgaben. Immer wieder werden Tische, Krippenpodeste, Lese- und Rednerpulte oder Sockel für die Ausstellungen der Schatzkammer benötigt, die in der Schreinerei fachgerecht hergestellt werden. Wenn ein Krippengel einmal einen Finger verliert, werden die Schreiner auch chirurgisch tätig. Der pragmatische Erfindungsreichtum der Schreiner kennt dabei kaum Grenzen.



21. Restaurierung der Rokokogitter aus dem Dreikönigenaltar

Die gezählten 456 Türen des Domes, vom Hauptportal bis zu den kleinsten Türen auf dem Hohen Dach und den Türmen, benötigen permanente Wartung, denn sie sollen den Dom nicht nur vor Einbruch schützen, sondern auch den täglichen Beanspruchungen und den Witterungseinflüssen standhalten. Hierfür werden die Türen ausgebaut und in der Schreinerwerkstatt überarbeitet, Füllungen und Anschlagleisten erneuert sowie Fälze nachgehobelt und gestrichen. Einige der Türen müssen auch neu gefertigt werden.

Für die Neupräsentation der Schmuckmadonna wurde ein ovales Podest gefertigt. In der Sakramentskapelle wurden Türfeststeller zur besseren barrierefreien Öffnung der Türen eingebaut. Ferner beschäftigte die Umrüstung des neuen Schließsystems auf E-Zylinder die Schreiner im gesamten Berichtszeitraum.

Da die Werkstatt des Malermeisters in der Dombauhütte der Erweiterung der Damenumkleide weichen musste, haben die Schreiner eine neue, provisorische Malerwerkstatt errichtet. Für die neue Damenumkleide wurden Schränke und Schließfächer gefertigt, die Fußböden in den Werkstätten auf der sogenannten

22 59. Dombaubericht, 2018, S. 28. –

60. Dombaubericht, 2019, S. 25. –

61. Dombaubericht, 2020, S. 29.

23 Vgl. hierzu: 5.4 Dreikönigenaltar und

Schmuckmadonna, in diesem Dombaubericht.

24 Vgl. hierzu: 5.4 Dreikönigenaltar und Schmuckmadonna, in diesem Dombaubericht.

Ponderosa oberhalb des Hüttenhofes und im Aufenthaltsraum vor dem Vierungsturm im Hohen Dach erneuert. Für die Neuorganisation des Werksteindepots sowie für die großen, noch nicht restaurierten Welterkartons im Glasdepot in der Nordturmhalle war der Bau diverser Kisten notwendig. Die Schreiner bauten auch die Notdächer für die Abdichtungsarbeiten am Domsockel. Daneben wurden für den Transport von Kirchenbänken und des abgenommenen Hängegerüsts zahlreiche neue Rollbretter gefertigt.

1.7 Malerarbeiten

Der Malermeister der Dombauhütte war mit diversen Anstricharbeiten in der Hütte und der Dombauverwaltung beschäftigt.²⁵ Neben dem Anstrich der Metallkonstruktionen an den Domfenstern N XVIII (D 8–D 9), N XXI (D 5–D 6) im Innentriforium sowie dem Fenster in der Engelbertuskapelle wurden auch die Eisentragwerke über den Feldern 45 und 46 gestrichen. Die Eisenkonstruktion des Vierungsturmes auf der Plattform über 53 Metern Höhe erhielt im Inneren einen Schutzanstrich.

1.8 Elektroarbeiten

1.8.1 Elektroarbeiten im Dom

Die Wartung sämtlicher elektrischen Anlagen des Domes erfolgte in bewährter Weise durch die Elektriker. Für die Neupräsentation der Schmuckmadonna im Dreikönigenaltar sind LED-Lichtleisten und -spots montiert worden.²⁶ Wegen eines Blitzschadens im Sommer 2021 war der Austausch und die Reparatur elektronischer Bauteile erforderlich. Für die Erneuerung der Außenbeleuchtung wurden bereits Elektrokabel innerhalb des Sockels am Domchor verlegt.

1.8.2 Elektroarbeiten in der Sakristei

Im Zusammenhang mit dem Umbau der Gittertür zur Sakristei wurde eine elektrische Türöffnung eingebaut. Den Domküstern und -schweizern bleiben damit einige Laufwege erspart. Für die Steuerung der Domglocken ist eine programmierbare Läuteanlage in der Domsakristei installiert worden.

1.9 Glocken

1.9.1 Wartungen der Domglocken und deren Motoren

Die jährliche Wartung der Domglocken²⁷ ergab keine nennenswerten Beanstandungen. Lediglich eine Spannvorrichtung am Joch der Josephsglocke musste erneuert werden.

1.9.2 Läuteanlage

Die Steuerung der Glocken erfolgte bislang nur manuell. Durch den Einbau einer elektronischen Läuteanlage ist nun die Programmierung der verschiedenen Einsätze der Glocken im Domgeläut möglich.

2. Arbeiten an den Glasmalereien und Fenstern

In der Glaswerkstatt geht der Generationenwechsel weiter. Peter Berkenkopf, der über 39 Jahre als Glasmalereirestaurator am Dom tätig war, wurde zum 1. November 2020 in den Ruhestand verabschiedet. Von seiner großen Erfahrung konnten die jüngst hinzugekommenen Kolleginnen noch reichlich profitieren. Auch die wissenschaftliche Leitung der Glaswerkstatt ging in jüngere Hände über. Seit dem 1. Oktober 2020 ist Dr. Katrin Wittstadt, zuvor Leiterin des Bereichs »Konservierungsforschung und Kulturgüterschutz« am Würzburger Fraunhofer-Institut für Silicatforschung, hierfür verantwortlich. Katrin Wittstadt ist ausgebildete Glasmalereirestauratorin. Bereits während des Studiums beschäftigte sie sich mit chemisch-physikalischen Alterungsprozessen des Werkstoffes Glas. In ihrer Dissertation untersuchte sie das Phänomen der Tiefenrisskorrosion an historischen Gläsern, das sogenannte Craquelé, ein Schadensbild, das auch in Fenstern des Kölner Domes, insbesondere Glasmalereien des 19. Jahrhunderts, anzutreffen ist. Der Glaswerkstatt ist sie aus der Zusammenarbeit in mehreren Forschungsvorhaben, darunter das EU-Projekt »Constglass« und das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Projekt »Innovative Methoden zur Sicherung craquelierter Glasmalereien«, gut bekannt. Katrin Wittstadts vielfältige Erfahrungen im Spannungsfeld zwischen naturwissenschaftlich-analytischer Ursachenforschung und praktischer Konservierung werden der Arbeit der Glaswerkstatt nachhaltig zugutekommen. Mit ihr als wissenschaftlich-restauratorischer Leiterin und mit Glasveredlungsmeister Felix Busse als technischem Leiter ist das Team der Glaswerkstatt für die Herausforderungen der Zukunft bestens gerüstet.

2.1 Fenster im Chorobergaden

Die Konservierung des Chorobergadenfensters N V (D 13–D 14), die im vergangenen Jahr nach dreijähriger, zugunsten des Christus- und des Agilolphusfensters

25 60. Dombaubericht, 2019, S. 28. –

61. Dombaubericht, 2020, S. 33.

26 Vgl. hierzu: 5.4 Dreikönigenaltar und

Schmuckmadonna, in diesem Dombaubericht.

27 60. Dombaubericht, 2019, S. 29–30. –

61. Dombaubericht, 2020, S. 34.



22. Die Glasmalerinnen in Schutzmontur beim Ätzen



23. Kopf des heiligen Evergislus im Vorzustand

notwendiger Unterbrechung wieder aufgenommen wurde, geht weiter voran. Momentan sind noch die unbemalten Ornamentscheiben in Arbeit.

2.2 Der Fensterzyklus von Michael Welter

Über Monate konzentrierten sich alle Kräfte auf die Fertigstellung des Agilolphusfensters (S XVII, B 9–C 9). Ein unerwartetes Problem, das es zu lösen galt, stellte der sehr dunkle Kopf in der Figur des heiligen Evergislus dar, eine Ergänzung aus dem Jahr 1964.²⁸ Von Nahem betrachtet sah der Kopf einigermaßen passabel aus, bei einer Probehängung an Ort und Stelle, in Kombination mit dem zugehörigen rekonstruierten Baldachin, wirkte er jedoch nahezu schwarz. Dass der Gesamteindruck des rekonstruierten Fensters dadurch empfindlich gestört werden würde, lag auf der Hand. Ob man den allzu dunklen Kopf als geschichtliches Zeugnis unverändert belassen und damit einem Grundsatz einer streng konservierenden Denkmalpflege entsprechen solle oder ob man sich einen freieren Umgang erlauben dürfe mit einer Ergänzung, die nicht nur das allgemeine Erscheinungsbild, sondern auch die Lesbarkeit empfindlich störte, wurde durchaus kontrovers diskutiert. In Abwägung von Für und Wider gewann die Ästhetik. Erleichtert wurde die Entscheidung dadurch, dass die Gestaltung des Kopfes – also Zeichnung und Modellierung – nur auf der Vorderseite des farblosen Ergänzungsglases eingebrannt war, der Hautton hingegen als (zu dichter) Überzug auf der Rückseite. Mit mechanischen Mitteln war dieser Überzug

²⁸ Anders als die Welterfenster auf der Westseite des Nordquerhauses, die bereits 1948 wieder an ihren alten Platz zurückkehrten,

wurden die Fenster im Südquerhaus erst 1964 wiedereingesetzt. Ihre Restaurierung erfolgte in der Glaswerkstatt der Dombauhütte.



24. Kopf des heiligen Evergisus nach Abätzen des dunklen Überzugs



25. Kopf des heiligen Evergisus hinterlegt mit inkarnatfarbigem Glas

nicht zu entfernen, er konnte nur abgeätzt werden. Das Ätzen von Glas ist eine traditionelle Technik der Glasgestaltung, allerdings ist die dafür notwendige Fluss- oder Fluorwasserstoffsäure eine hochgiftige Chemikalie. Angesichts der nur sehr kleinen Fläche, die es abzuätzen galt, konnte der kurzzeitige Ätzprozess in der Glaswerkstatt durchgeführt werden, es wurden aber umfangreiche Vorichts- und Sicherheitsmaßnahmen getroffen (Abb. 22). Das abgeätzte weiße Trägerglas, auf dem die Gesichtszeichnung nun differenzierter zur Geltung kam, wurde rückseitig mit einem inkarnatfarbenen Glas hinterlegt. Im Ergebnis blieb also die Ergänzung der 1960er-Jahre in ihrem zeittypischen Duktus erhalten, korrigiert wurde lediglich der zweifellos auch damals schon unbefriedigende, zu dunkel geratene Hutton (Abb. 23–25). Beim Einbau im März 2021 erwies sich die getroffene Entscheidung als richtig: Der heilige Evergisus hat jetzt erkennbar ein Gesicht.

Am 15. Mai 2021 wurde das Agilolphusfenster von Dompropst Guido Assmann in einer Abendmesse feierlich gesegnet. Die Restaurierung und Rekonstruktion ist einer großen Stiftung des Ehepaares Irene (†) und Dieter Kalbheim zu verdanken, die sämtliche Fenster auf der Westseite des südlichen Querhauses umfasst. Das Agilolphusfenster trägt die Inschrift *Restauriert und rekonstruiert in den Jahren 2017–2020 als Stiftung von Irene und Dieter Kalbheim*. Auch in den anderen drei Fenstern wird auf diese Weise an das Stifterpaar erinnert werden. Wie schön das Agilolphusfenster geworden ist, welche Leuchtkraft es entfaltet, erschließt sich dem Auge zurzeit vor allem in den oberen Partien (Abb. 26). Die Figurenreihe, in der neben dem heiligen Evergisus der heilige Agilolphus sowie die heiligen Päpste Clemens I. und Linus zu sehen sind, wird noch von dem großen Außengerüst verschattet, das für die Sanierung des südseitigen Strebewerks benötigt wird.

Die Fortsetzung der Arbeiten am Welterzyklus hält neue Herausforderungen bereit: Bei drei Fenstern wird nicht nur der ornamentale Bereich der Langbahnen und des Maßwerks, sondern auch die Figurenzone rekonstruiert werden. Grundlage hierfür sind die farbigen Entwürfe, die Michael Welter 1866–1867 im Auftrag der Dombauverwaltung schuf.²⁹ Es handelt sich hierbei nicht um maßstäbliche Kartons – wie die Vorlagen des Architekten Wilhelm Hoffmann –, sondern um kleine, farbig aquarellierte Figuren. Zwar hatte Welter auch maßstäbliche Kartons für die Glaswerkstätten ausgearbeitet, doch ist keiner erhalten. Bei der Umsetzung in einen Vorlagenkarton, der die Fernwirkung der Figuren aus großer Höhe berücksichtigen musste, erfuhren die leichthändig angelegten Skizzen eine gewisse Vergrößerung, Konkretisierung und grafische Schärfung, die sich heute nur im Vergleich zwischen Aquarellen und erhaltenen Fenstern nachvollziehen lässt – wobei letztere auch die Handschrift der jeweils ausführenden Werkstatt widerspiegeln. Dies alles bei der Anfertigung der neuen Vorlagenkartons so zu berücksichtigen, dass sich die rekonstruierten Figuren dereinst harmonisch in das bestehende Ensemble einfügen, ist für beide Glasmalerinnen eine ebenso anspruchsvolle wie reizvolle Aufgabe.

Die Restaurierung der stark beschädigten Farbkartons von Wilhelm Hoffmann, die in den 1860er-Jahren als Vorlagen für die Ornamentbahnen und die Maßwerkverglasung der Welterfenster dienten, wird im Atelier für Papierrestaurierung Ferlmann, Inhaber Dipl.-Restaurator Philipp Kochendörfer, fortgeführt. Mittlerweile sind 18 der insgesamt 28 Vorlagenkonvolute restauriert, darunter alle, die zur Komplettierung der Obergadenfenster im südlichen Querhaus infrage kommen könnten. Die noch verbliebenen Kartons werden zwar gut gelagert, doch erlaubt ihr Zustand keine Unterbrechung der Konservierungsaktion.

2.3 Die Städtetagsfenster der Engelbertkapelle

Von den beiden Fenstern der Engelbertkapelle wird derzeit das östliche, das Heribert-Engelbert-Fenster (n X), restauriert. Die Figur des heiligen Heribert ist bereits vollständig gereinigt. Mit der Entfernung der massiven Schmutzbeläge auf der Innenseite wurde erstmals seit Jahrzehnten deutlich, welch intensive Farbigkeit die von Wilhelm Rupprecht gestalteten, 1956 eingesetzten Fenster ursprünglich hatten. Leider förderte die Reinigung auch den teilweise problematischen Erhaltungszustand der Bemalung zutage. Noch ist nicht entschieden, was mit der brüchigen, äußerst schlichten Rechteckverglasung oberhalb der Figuren, die noch aus der unmittelbaren

²⁹ Ursula Blanchebarbe: Michael Welter und seine Glasfensterentwürfe für den Kölner

Dom, in: KDbl 50, 1985, S. 13–52.



26. Das restaurierte und rekonstruierte Agilolphusfenster

Nachkriegszeit stammt, geschehen soll. Zurzeit wird der Bestand des Glasdepots im Obergeschoss der Nordturmhalle inventarisiert; möglicherweise findet sich als geeigneter Ersatz ein von Dombaumeister Willy Weyres gestalteter Ornamentrapport. Fraglos ist, dass beide Städtetagsfenster eine Schutzverglasung erhalten werden. Welches Glas dafür verwendet wird, steht noch nicht fest. Da in den kommenden Jahren die Schutzverglasungen im gesamten Chorkapellenkranz erneuert werden sollen, muss ein Glas gefunden werden, dessen Optik für alle Chorfenster, gleich welcher Orientierung, einen ästhetisch akzeptablen Anblick garantiert.

2.4 Instandsetzung der Langhausverglasung

Die Instandsetzung des Fensters N XVIII (D 8–D 9) ist nahezu abgeschlossen. Der Wiedereinbau ist für November 2021 vorgesehen. Die Arbeiten an den Langhausfenstern sollen nun auf der Südseite am direkt gegenüberliegenden Ornamentfenster fortgesetzt werden.

Bereits im Frühjahr 2021 wurde das Triforiumsfenster N XXI (D 5–D 6) eingesetzt, dessen Wiederherstellung die Glasrestaurierungswerkstatt Gerlinde Möhrle übernommen hatte.³⁰

2.5 Klimamessungen

Die bauklimatischen Messungen zur Wirksamkeit der Schutzverglasung an Chorobergadenfenster N VI (D 12–D 13)³¹ wurden, ebenso wie die Messungen im Innenraum und Außenbereich des Domes, wegen einer umfassenden Wartung der Sensoren unterbrochen. Die bisher erfassten Daten zu Temperatur, relativer Luftfeuchte sowie der Strömungsgeschwindigkeit im Spalt zwischen der Schutzverglasung und der mittelalterlichen Bleiverglasung geben keinen Anlass, an der Effizienz der Schutzverglasung zu zweifeln. Nach ihrer Kalibrierung sollen einige Sensoren und Datalogger an neuen Messpositionen installiert werden.

Im vergangenen Jahr wurde ein neues Funktionsglas der Firma Schott getestet, das nicht nur ultraviolette Strahlung, sondern auch ein relevantes Spektrum an Infrarotstrahlung absorbiert.³² Aus organisatorischen Gründen konnte das Testglas zunächst nur auf der Nordseite an Fenster N VI installiert werden, also einem Standort, an dem keine direkte Sonneneinstrahlung auftritt. Die bisherigen Messergebnisse sind daher nur wenig aussagekräftig. Um das Wirkungspotenzial dieses Wärme-

30 61. Dombaubericht, 2020, S. 39.

31 59. Dombaubericht, 2018, S. 37–38. –
60. Dombaubericht, 2019, S. 34–35. –

61. Dombaubericht, 2020, S. 40.

32 61. Dombaubericht, 2020, S. 40.

33 57. Dombaubericht, 2016, S. 205–206.

schutzglases angemessener beurteilen zu können, soll die Testscheibe bei sich bietender Gelegenheit an einem Fenster der Südseite installiert werden.

Auch am Christusfenster im Erdgeschoss des nördlichen Querhauses (n XX, F 8–J 8) erfolgen seit dem Einbau im März 2020 fortlaufende Klimamessungen. Dazu wird das Sensorsystem der Firma iXtronics in Paderborn eingesetzt, das im Rahmen eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projektes speziell zur Überprüfung von Schutzverglasungen entwickelt und bereits 2016 am Chorobergadenfenster S VIII getestet wurde.³³ Es ermöglicht vergleichsweise unkompliziert die kontinuierliche Kontrolle klimarelevanter Daten zu Taupunkt, Temperatur der Glasoberflächen und relativer Luftfeuchte, die über einen gesicherten Webserver laufend abgerufen werden können.

2.6 Die Entwurfskartons der Bayernfenster

Die Restaurierung der großen Entwurfskartons zu den Bayernfenstern ist abgeschlossen. In Arbeit ist noch die filmische Dokumentation von Franz Lindinger, der die Maßnahmen im Atelier für Papierrestaurierung Ferlmann über Monate begleitete. Insbesondere für die Paten, die zusammen mit dem ZDV die Rettung der Entwürfe von Joseph Anton Fischer ermöglichten, wird der Film eine wunderbare Gelegenheit sein, die diffizile Arbeit der Papierrestauratoren anschaulich nachzuvollziehen.

2.7 Wartungs- und Reparaturarbeiten

Die Altarnische der Schmuckmadonna erhielt ein entspiegeltes Sicherheitsglas. Im Treppenhaus des Nordturmes wurden auf 75 Metern Höhe zwei Verglasungen erneuert.

2.8 Teilnahme am Forschungsprojekt »KERES«

Auf Initiative von Katrin Wittstadt ist der Kölner Dom als einer von fünf Fallstudienpartnern an dem Forschungsprojekt »KERES – Kulturgüter vor Extremklimaereignissen schützen und Resilienz erhöhen« beteiligt. Das Projekt, das seit dem 1. Dezember 2020 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung für drei Jahre gefördert wird, widmet sich dem Thema Klimawandel und Schutz des Kulturerbes. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeiten wird sein, aus hochaufgelösten regionalen Klimamodellen Schadensrisiken für Kulturgüter abzuschätzen. Darauf aufbauend sind nachhaltige Präventions- und Notfallmaßnahmen für deren Erhalt zu entwickeln. In einem ersten Schritt werden die langjährigen Klimamessungen sowohl an den Glasmalereien des Domes als auch im Innen- und

Außenraum in moderne Simulationsverfahren der Projektpartner eingebunden und verarbeitet. Die Modellrechnungen übernehmen das Climate Service Center Germany des Helmholtz-Zentrums Hereon, Geesthacht, sowie drei Fraunhofer-Institute der interdisziplinären Forschungsallianz Kulturerbe.

2.9 Teilnahme am DBU-Forschungsprojekt zur Beständigkeit von ORMOCER®
Gemeinsam mit dem Dombauamt Erfurt und dem Fraunhofer-Institut für Silicatiforschung in Würzburg wird in der Glasrestaurierungswerkstatt der Zustand eines Beschichtungsmaterials untersucht, das vor mehr als dreißig Jahren eigens zum Schutz korrodierter Glasoberflächen entwickelt worden war. Das anorganisch-organische Hybridpolymer »Glas-ORMOCER®« wurde damals an prominenten Pilotobjekten angewendet, darunter mittelalterliche Glasmalereien in Canterbury Cathedral, York Minister, auf Gotland und im Chorobergaden des Kölner Domes sowie die künstlerisch bedeutenden modernen Glasfenster von Charles Crodel im Dom zu Erfurt. Nach dieser langen Expositionszeit sollen erstmals einige dieser Beschichtungen im Hinblick auf ihr Langzeitverhalten und ihre Beständigkeit vergleichend untersucht werden. Das Forschungsprojekt »Evaluierung der modellhaften Anwendung von ORMOCER®-Beschichtungen zum Schutz wertvoller historischer Glasmalereien vor klimatischen Einflüssen und anthropogenen Emissionen« erhält eine Förderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und ist auf 15 Monate angelegt. Bei einem gemeinsamen Projekttreffen vom 12. bis 14. Juli 2021 in der Dombauhütte Köln konnten beschichtete Scheiben aus dem Erfurter Dom mit solchen aus dem Königszyklus im Chorobergaden des Kölner Domes in unmittelbarem Vergleich betrachtet werden (Abb. 27). Die schwingungsspektroskopischen Analysen des Fraunhofer-Instituts werden weitere Aufschlüsse über die Beständigkeit und Wirksamkeit des Beschichtungsmaterials »Glas-ORMOCER®« ergeben.

2.10 Amtshilfe und Praktikanten

Die Glasrestaurierungswerkstatt begleitet weiterhin beratend die Maßnahmen an den mittelalterlichen Glasmalereien von Sankt Kunibert in Köln, am Naumburger Dom und der evangelischen Stadtkirche in Ravensburg. Auf Bitten des zuständigen Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW wurde am Westfenster des Al-

34 59. Dombaubericht, 2018, S. 39. –
60. Dombaubericht, 2019, S. 36. –
61. Dombaubericht, 2020, S. 41.

35 60. Dombaubericht 2019, S. 37. –
61. Dombaubericht, 2020, S. 42.



27. Lichtmikroskopische Untersuchung von Beschichtungen mit
»Glas-ORMOCER®«

tenberger Domes eine Begutachtung der Kontrollbereiche vorgenommen, die von der Glaswerkstatt vor mehreren Jahren an Scheiben des mittelalterlichen Fensters angelegt wurden. Die neuerliche Inaugenscheinnahme soll eine sichere Planungsgrundlage für anstehende Maßnahmen gewährleisten. An einem mittelalterlichen Scheibenfragment der Kirche Heilig Kreuz in Titz-Hasselsweiler wurde mit konservatorischen Maßnahmen praktische Amtshilfe geleistet. Aufgrund der Pandemie konnten im vergangenen Jahr keine Praktikanten aufgenommen werden.

3. Spezielle Arbeiten außerhalb des Domes

3.1 Projekt 11.000 Sterne der Kulturstiftung Kölner Dom

Dank der Spendenbereitschaft vieler Stifter konnten auch im Berichtszeitraum weitere Sterne am Nordquerhaus im Boden vor dem Maternusportal verlegt werden.³⁴ Die Arbeiten wurden von den Steintechnikern der Dombauhütte geplant und durch die Firma Schwioren Steinmetzwerkstätten, Köln, ausgeführt.

3.2 Domherrenfriedhof

Die Detailplanungen zur Neugestaltung des Domherrenfriedhofes wurden durch die Landschaftsarchitekten Lill und Sparla aus Köln sowie das Architekturbüro Allmann Sattler Wappner aus München fortgeführt.³⁵



28. Taubenbrunnen von Ewald Mataré

3.3 Restaurierung des Taubenbrunnes

Viele Jahre kümmerte sich Steinmetz Markus Schroer in Amtshilfe für die Stadt Köln um die Restaurierung und Pflege des Taubenbrunnes neben dem Domforum (Abb. 28). Der von dem Künstler Ewald Mataré geschaffene Brunnen stammt aus den 1950er-Jahren und gilt als der erste nach dem Zweiten Weltkrieg neu errichtete Brunnen in Köln. Tatsächlich wurde er von Mataré als Trinkgelegenheit für Tauben konzipiert. Immer wieder kam es nach kalten Wintern am Mosaikbelag des Brunnens, der sich aus mehrfarbigen dreieckigen Fliesen zusammensetzt, zu Abplatzungen. Schroer erneuerte diese mit Ersatzmaterial, um größere Schäden zu verhindern. Nach seinem Eintritt in den Ruhestand wurde die restauratorische Verantwortung für den Brunnen an die Stadt Köln zurückgegeben. Die Dombauhütte wird aber weiterhin ein Auge auf den lieb gewordenen Brunnen werfen.

4. Arbeiten im Inneren des Domes

4.1 Konservierung Chormosaik, Reinigung der Böden in den Chorkapellen

Mit einer Fläche von 1.300 Quadratmetern ist der prächtige Mosaikfußboden in Chor und Vierung das größte Kunstwerk im Dom. Er entstand kurz nach der Vollendung der Kathedrale in den späten 1880er- und den 1890er-Jahren. Die Ausführung wurde damals durch die Firma Villeroy & Boch aus Mettlach ausgeführt. In zahlreichen, prächtig gestalteten Mosaikbildern werden die Geschichte des Erzbistums Köln, die christliche Weltordnung, das menschliche Leben und der mittelalterliche Kosmos dargestellt. Die im vergangenen Jahr begonnene Grundreinigung des Chormosaiks durch Restauratoren der Dombauhütte wurde mit



29. Reinigung des Mosaikbodens im Binnenchor mit Maschinen der Firma Kärcher

Unterstützung der Firma Kärcher im Binnenchor weitergeführt.³⁶ Anschließend wurden Risse und Schäden im Mosaik restauriert, eine neue Wachsschicht aufgetragen und diese mit einer Poliermaschine eingepflegt (Abb. 29). Ferner ist mit der Grundreinigung der Natursteinböden in den Chorkapellen begonnen worden (Abb. 30).

4.2 Grundreinigung der Steinböden in Lang- und Querhaus

Im Rahmen seines Kultursponsorings unterstützte die Firma Kärcher, Winnenden, im Frühjahr 2021 die Dombauhütte bei der Reinigung der Steinböden des Lang- und Querhauses im Dom. Sie bestehen aus Obernkirchener Sandstein, dunkelrotem Granit und grün-schwarzem Syenit und stammen aus den 1880er-Jahren. Vor der Ausführung der Grundreinigung wurde zunächst ein neues Konzept zur Pflege der Fußböden im Dom erarbeitet, die außerhalb von Pandemiezeiten täglich von etwa 20.000 Besucherinnen und Besuchern betreten werden.

Bei der Grundreinigung des 4.000 Quadratmeter großen Steinbodens kam moderne Technik zum Einsatz: Ein Heißwasser-Hochdruckreiniger löste in Verbindung mit einem Flächenreiniger den Schmutz mit 80 Grad Celsius heißem Wasser und ein bis zwei Bar Druck. Insbesondere der gereinigte Sandstein ist nun deutlich heller und seine Steinstruktur wieder erkennbar. Für die alltägliche

³⁶ 61. Dombaubericht, 2020, S. 42–43.



30. Reinigung des Natursteinbodens in der Agneskapelle



31. Grundreinigung der Steinböden in Lang- und Querhaus

Unterhaltungspflege werden nun Scheuersaugmaschinen eingesetzt; bisher wurde der Boden manuell gereinigt (Abb. 31). Alle notwendigen Maschinen stellte die Firma Kärcher dem Dom zur Verfügung und schulte auch die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Domes und der Dombauhütte in der Anwendung und Wartung der Geräte. Die Reinigung der Böden sorgte für allgemeine Beachtung und großes mediales Interesse, da die im Laufe der Jahre dunkelgrau gewordenen und nun gereinigten Sandsteinflächen zu einem deutlich helleren Gesamteindruck des Dominnenraumes beitragen.

5. Restaurierungsarbeiten an Kunstwerken

5.1 Chorschrankenmalereien

Die Dipl.-Restauratorinnen Uta-Barbara Riecke M. A. und Birgit Schwieder sorgten in bewährter Weise³⁷ für die Überprüfung und Sicherung der Farbschichten an den mittelalterlichen Chorschrankenmalereien. Lose Schollen wurden mit Störleim nachgefestigt. Schwerpunkt im Berichtszeitraum war die Nachfestigung der Maloberflächen an der Silvesterschranke auf der nördlichen Seite des Binnenchores.

37 59. Dombaubericht, 2018, S. 40. –
60. Dombaubericht, 2019, S. 38. –

61. Dombaubericht, 2020, S. 44.



32. Festigung der Wandmalereifragmente an Chorpfeiler C 18



33. Heiliger Gregorius Maurus an Pfeiler C 18

5.2 Festigung von Fassungs- und Malereiresten an Pfeiler C 18

Im August 2021 hat Dipl.-Restauratorin Uta-Barbara Riecke M. A. mit der Festigung gelöster Fassungs- und Malereireste an der leider nur fragmentarisch erhaltenen Bemalung des südlichen Binnenpfeilers des Chorhauptes (C 18) begonnen (Abb. 32). An dem Pfeiler sind nicht nur deutliche Spuren der mittelalterlichen Ockerfassung zu erkennen, die dem gesamten Domchor einst einen goldfarbenen Ton verlieh; in den Vertiefungen zwischen den Pfeilerdiensten haben sich auch schmale Streifen einer einst farbigen Bemalung erhalten, die wahrscheinlich bereits in der Zeit des Barock abgeschlagen wurde. Gut erhalten hat sich auf der Südseite des Pfeilers ein gemaltes mittelalterliches Wappen. Seitlich des Epitaphs von Erzbischof Dietrich von Moers blieben sogar beachtliche Fragmente figürlicher Malereien bewahrt. Gut sind hier Bilder von Engeln und von Heiligen der Thebäischen Legion zu erkennen, so etwa der heilige Gregorius Maurus, der als schwarzer Legionär dargestellt ist (Abb. 33). Gregorius Maurus soll der Legende nach einer der Heerführer der Legion gewesen sein und um das Jahr 300 gemeinsam mit dem heiligen Gereon in Köln das Martyrium erlitten haben. Die Konservierung soll dazu beitragen, dass diese beachtlichen Zeugnisse der einst farbenprächtigen Ausmalung des Domchores auch für die Zukunft erhalten bleiben.



34. Reinigung des Chorgestühls



35. Rissverklebung an einer Chorgestühlswange

5.3 Reinigung und Konservierung des mittelalterlichen Chorgestühls

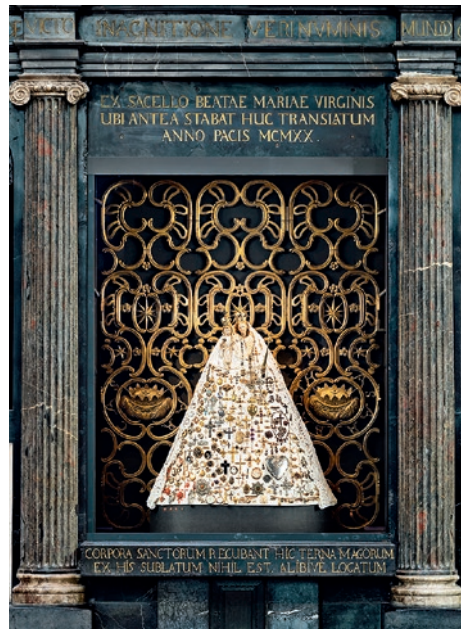
Das im frühen 14. Jahrhundert aus Eichenholz gefertigte Chorgestühl im Binnenchor wird regelmäßig bei Gottesdiensten und Konzerten genutzt. Eine regelmäßige Wartung und Reinigung ist daher vonnöten.³⁸ Von Ende Juli bis Ende August 2021 wurde die Südseite des Chorgestühls durch den auf Holz spezialisierten Dipl.-Restaurator Karl Heinz Kreuzberg und seine Mitarbeiter restauriert und gereinigt (Abb. 34–35). Nach einer Trockenreinigung mit Pinseln und Latexschwämmen, bei der zunächst der lose aufliegende Staub aus Ruß und Textilfasern abgenommen wurde, erfolgte eine feuchte Reinigung mit Melaminharz- und handelsüblichen Haushaltsschwämmen zum Lösen festerer Verunreinigungen. Unmittelbar danach wurden Feuchtigkeit und Schmutz mit saugstarken Papiertüchern abgenommen. Als letzter Arbeitsschritt wurde die Holzoberfläche mit Evolontüchern nachgearbeitet und ihr mit weichen Bürsten ein leichter Glanz verliehen. Gelöste Holzstücke wurden wieder am Gestühl angebracht. Im kommenden Jahr soll die Reinigung und Konservierung auf der Nordseite fortgesetzt werden.

5.4 Dreikönigenaltar und Schmuckmadonna

Im Zuge der regelmäßigen Pflegemaßnahmen an den Altären des Domes stand 2021 der Dreikönigenaltar im Nordquerhaus mit den zu beiden Seiten angebrachten Rokokoleuchtern im Fokus. Die letzte umfassende Restaurierung erfolgte 1991. Die prächtige Altarwand aus schwarzem Marmor und hellem Alabaster bildete ehemals die Schauseite des von Heribert Neuss 1668–1683 geschaffenen barocken Dreikönigenmausoleums in der Achskapelle des Domes. Nach dem Abbruch 1889 wurde die Vorderseite 1920 in leicht veränderter Form als Dreikönigenaltar an der Ostwand des Nordquerhauses wiederaufgebaut.



36. Schmuckmadonna im Dreikönigenaltar vor der Neugestaltung



37. Schmuckmadonna im Dreikönigenaltar nach der Neugestaltung

Über dem mit Säulen geschmückten Hauptgeschoss erhebt sich ein Altarauszug mit einem Relief der Anbetung der Heiligen Drei Könige, dessen Giebel mit dem Stern von Bethlehem bekrönt ist. Die seitlichen Figuren der heiligen Felix und Nabor wurden 1699 von dem Antwerpener Bildhauer Michael van der Voort hinzugefügt. Vor dem Gitter in der Mitte der Schaufront steht seit 1963 die sogenannte Schmuckmadonna (Abb. 36).³⁹ Das Gitter verschloss ursprünglich eine Wandöffnung, durch welche man bis 1939 den Dreikönigenschrein sehen konnte, der seit 1863 in der hinter dem Dreikönigenaltar gelegenen alten Schatzkammer stand.

Durch die Staubentwicklung aufgrund der zahlreichen Besucher im Dom und den Ruß der unzähligen Opferkerzen hatte sich mittlerweile wieder eine deutlich sichtbare Schmutz- und Rußschicht gebildet, sodass eine erneute Reinigung notwendig wurde. Auch die Vitrine der Schmuckmadonna und ihre

38 61. Dombaubericht, 2020, S. 45–46.

39 Ingo Matthias Deml: Das barocke Dreiköni-

genmausoleum im Kölner Dom, in: KDbl. 68, 2003, S. 209–290.

Ausstattung sollten aufgefrischt und erneuert werden. Die nach dem versuchten Diebstahl 1985 eingesetzte Scheibe aus besonders bruchfestem Kunststoff (Macrolon) war verkratzt und die verblichene Stoffbespannung hatte sich von der Rückwand gelöst.⁴⁰ Die Beleuchtung der Vitrine durch eine einfache Leuchtstoffröhre wirkte nicht mehr zeitgemäß und sollte ersetzt werden. Das ganze Ensemble war ein wenig in die Jahre gekommen. Deswegen nutzte die Dombauhütte die Gelegenheit, auch die Präsentation der Schmuckmadonna zu erneuern (Abb. 37–38).⁴¹

Zunächst entfernte ein Steinrestaurator der Dombauhütte die Schmutzaufgaben auf den Architekturteilen, den Alabasterfiguren und dem Relief des Altares mithilfe von weichen Pinseln, Wischab-Schwämmchen und einem Staubsauger. Die Schmutzablagerungen auf den Metallobjekten – zwei Sterne, zwei Opferstöcke, die dreiarmigen Kerzenleuchter und die zwei Ampeln sowie die großen neunarmigen Rokokoleuchter zu beiden Seiten des Altares – behandelte die Metallrestauratorin mit Pinsel und Staubsauger vor Ort vom Gerüst aus. Die hartnäckigen Rußablagerungen entfernte sie mit Isopropanol.

Der bekrönende Stern auf dem Giebel wurde abgenommen, in Einzelteile zerlegt und in der Werkstatt bearbeitet – ebenso die drei vergoldeten bronzenen Gitterelemente vom ehemaligen Dreikönigenmausoleum. Dabei kamen rotierende Bürsten, Pinsel und Skalpell zum Einsatz. Die Eisenbestandteile, Schlösser und Scharniere, durch die die drei Gitterelemente miteinander verbunden sind, behandelte die Restauratorin mit Tannin, um die Ausbreitung von Rostablagerungen zu minimieren. Zum Abschluss erhielten alle Metallobjekte einen Schutzüberzug aus mikrokristallinem Wachs.

Nach der ursprünglichen Planung sollten die historische Vitrine aus dem 19. Jahrhundert aufgearbeitet, die Macrolonscheibe durch entspiegeltes Sicherheitsglas und die Stoffbespannung der Rückwand durch eine Blattgoldauflage ersetzt werden. Nach dem Ausbau der Holzvitrine kamen die bisher weitgehend verdeckten, an der Rückwand befestigten historischen Gitter vom Dreikönigenmausoleum zum Vorschein. Der Wunsch, diese in Zukunft zu zeigen, führte zu der Planänderung, die ehemalige Vitrine nicht wiederzuverwenden. Stattdessen richteten die Metallbauer der Dombauhütte die Altarnische für die Aufstellung

40 32. Dombaubericht 1991, S. 50–51. – Schmuckmadonna beraubt, in: KDBl. 59, 1985, S. 226.

41 Dela von Boeselager: Zu Votivgaben an

der »Schmuckmadonna« im Kölner Dom, in: KDBl. 56, 1991, S. 295–301. – Schmuckmadonna neu eingekleidet, in: KDBl. 56, 1991, S. 358.



38. Dreikönigenaltar mit neuer Präsentation der Schmuckmadonna

der Schmuckmadonna her. Sie kleideten die Nische mit maßgefertigten, patinierten Stahlplatten aus und befestigten das Rokokogitter an der Rückwand. Zudem installierten die Elektriker nach den Vorgaben des Offenbacher Lichtgestalters Daniel Zerlang eine LED-Beleuchtung.

Auch das Gnadenbild selbst und sein mit circa 400 einzelnen Schmuckstücken besetztes Gewand wurden restauriert beziehungsweise erneuert. Nach Abnahme der Schmuckstücke vom Kleid der Muttergottes wurde jedes einzelne Objekt durch die Goldschmiedewerkstatt des Domes gereinigt, bei Bedarf repariert und für die Präsentation auf dem neuen Gewand vorbereitet. Bei den Schmuckstücken handelt es sich neben Votivgaben überwiegend um kleine Kreuze, Armreifen, Finger- und Ohrringe, Halsketten, Broschen und Uhren aus Gold oder Silber. Die farbige Fassung des barocken Gnadenbildes wurde von den Kölner Dipl.-Restauratorinnen Dorothee Fobes und Linda Schäfer gefestigt. Dipl.-Restauratorin Gabriele Muders fertigte für die Schmuckmadonna und das Jesuskind neue Kleider aus weißem Seidenrips, aus denen nur die Hände und Köpfe von Maria und dem Jesuskind herausragen. Die gereinigten Schmuckstücke wurden von ihr auf dem neuen Gewand wieder angebracht. Der erneuerte Schleier über dem Kopf der Muttergottes stammt aus den Beständen des Domes.

Die neue Aufstellung der Muttergottes direkt in der Altarnische vor dem vergoldeten Bronzegitter, die professionelle Beleuchtung und das entspiegelte Glas, mit dem die Nische verschlossen wurde, lässt das Gnadenbild nun in neuem Glanz erscheinen. Während der gesamten Pflegemaßnahmen verblieb die Schmuckmadonna nicht im Dom. Als temporäre Vertreterin wurde wieder, wie bei der letzten Reinigung 1991, die sogenannte Füßenicher Madonna aus der Achskapelle vor dem Dreikönigenaltar aufgestellt.

5.5 Rubensteppiche

Wie in jedem Jahr sollten auch nach Ostern 2021 die acht Tapisserien nach Entwürfen von Peter Paul Rubens in den Arkaden des Langhauses gezeigt werden. Wegen des anhaltenden zweiten Lockdowns aufgrund der Covid-19-Pandemie ab November 2020 und der nur eingeschränkten Möglichkeit, den Dom zu besuchen, entschied das Domkapitel, die Rubensteppiche das zweite Jahr in Folge nicht zu präsentieren.⁴²

5.6 Vier Wandbehänge von Johann Anton Ramboux

Noch während des ersten Lockdowns im Mai 2020 erfolgte die Abnahme und der Transport der vier Wandbehänge nach Entwürfen von Johann Anton Ramboux

(1851–1857) aus der Kapelle des Kölner Priesterseminars in die Werkstatt von Dipl.-Restauratorin Ulrike Reichert.⁴³ Im Mai 2021 konnten die konservatorischen Arbeiten wie die Staubentfernung, die Fixierung der Seidenapplikationsstickerei und die Sicherung der Textilien durch das Aufbringen von Polyamidtüll abgeschlossen werden. Bei der durchgeführten Maßnahme handelt es sich nicht um eine Restaurierung der Textilien im eigentlichen Sinne, sondern lediglich um eine Sicherung des derzeitigen Bestandes. Die Wandbehänge sind zurzeit auf vier großen Rollen aus säurefreiem Karton im Kunstdepot des Kurienhauses eingelagert. Für eine zukünftige Präsentation müssten die Teppiche umfassend restauriert werden.

5.7 Weitere Textilien

Die Sicherungs- und Konservierungsmaßnahmen an den liturgischen Gewändern des täglichen Gebrauchs und an den historischen Paramenten durch die Dipl.-Restauratorin Gabriele Muders wurden fortgeführt. Neben den turnusmäßigen Arbeiten nahm sie umfassende Sicherungsmaßnahmen an verschiedenen liturgischen Gewändern des 19. Jahrhunderts aus Seidensamt vor. Durch den regelmäßigen Gebrauch entstandene Fehlstellen wurden unterlegt und die Stickereien zum Teil mit farblich passend eingefärbtem Polyamidtüll gesichert.

Die für die Exequien verwendeten historistischen Paramente des 19. und frühen 20. Jahrhunderts aus schwarzem Seidensamt oder -damast wurden begutachtet und instand gesetzt. Für die Schmuckmadonna fertigte Gabriele Muders ein neues Kleid.⁴⁴

5.8 »Den Drei Königen ganz nah« – Künstlerischer Wettbewerb

Seit Jahrhunderten suchen Pilgerinnen und Pilger die Nähe zu den Heiligen Drei Königen, deren Gebeine 1164 durch Erzbischof Rainald von Dassel nach Köln übertragen wurden. Sie ruhen in dem zwischen 1190 und 1230 von Nikolaus von Verdun und verschiedenen Werkstätten geschaffenen Dreikönigenschrein. Sein heutiger Aufstellungsort hinter dem Hochaltar in einer 2004 erneuerten modernen und hochgesicherten Vitrine verhindert den direkten Kontakt der Gläubigen mit den Reliquien.

42 61. Dombaubericht, 2020 S. 46–47.

43 61. Dombaubericht, 2020, S. 48–49. – Zu den durchgeführten Sicherungsarbeiten siehe den Beitrag von Ulrike Reichert in diesem

Domblatt, S. 256–261.

44 Vgl. hierzu: 5.4 Dreikönigenaltar und Schmuckmadonna, in diesem Dombaubericht.

Daher lobte im Dezember 2020 das Metropolitankapitel der Hohen Domkirche Köln zur 700-Jahrfeier der Weihe des gotischen Chores 2022 einen künstlerischen Gestaltungswettbewerb aus. Damit entspricht das Domkapitel der häufig formulierten Bitte, im Chorumgang einen Ort zu schaffen, an dem die Besucherinnen und Besucher des Domes »den Heiligen Drei Königen unmittelbar, auf Augenhöhe und durch haptische Erfahrung begegnen [...] können. Durch die Berührung eines Reliquiars mit drei Partikeln aus den Dreikönigsreliquien sollen Pilgerinnen und Pilger, Besucherinnen und Besucher auch innerlich berührt werden. Dabei soll das neu zu schaffende Reliquiar keine Konkurrenz zum Dreikönigenschrein darstellen, sondern eine Verbindung zu ihm und den darin befindlichen Reliquien herstellen.«⁴⁵

Das Reliquiar soll am barocken Gitter, das den Binnenchor vom Chorumgang trennt, angebracht werden und von beiden Seiten zugänglich und berührbar sein. Es soll in etwa den Maßen 20 mal 20 Zentimetern entsprechen und diebstahlsicher sein.

Die für den beschränkten Gestaltungswettbewerb ausgewählten sieben Künstlerinnen und Künstler folgten der Einladung, bis zum 27. Februar 2021 einen »Entwurf zur Gestaltung eines Begegnungsortes mit den Heiligen Drei Königen« vorzulegen. Die Jury bestehend aus Dr. Leonie Becks, Leiterin der Domschatzkammer, Dipl.-Ing. Peter Füssenich, Dombaumeister, Msgr. Dr. Markus Hofmann, Generalvikar, Pfarrer Dr. Dominik Meiering, Prälat Josef Sauerborn, Künstlerseelsorger, und Dr. Katharina Winnekes, Kunsthistorikerin, tagte am 1. April 2021. Mit dem ersten Preis wurde der Entwurf der Silberschmiedemeisterin Juliane Schölß aus Nürnberg und mit dem zweiten Preis der des Silberschmiedemeisters Micha Peteler aus Köln ausgezeichnet. Die Umsetzung der künstlerischen Arbeit von Juliane Schölß soll zum Domjubiläum im August 2022 abgeschlossen sein.

6. Goldschmiedewerkstatt

Zum 1. August 2021 wurde die Stelle der Werkstattleitung der Goldschmiedewerkstatt des Domes mit der Dipl.-Restauratorin und Goldschmiedin Claudia Magin neu besetzt. Nach einer Lehre zur Goldschmiedin in Kaiserslautern absolvierte sie an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart das Studium der Restaurierung archäologischer, ethnologischer und kunsthandwerklicher Objekte und schloss ihr Studium 2001 mit dem Diplom ab. Danach war sie mehr als zwanzig Jahre in der Metallrestaurierungswerkstatt Elisabeth Krebs in Wien tätig und sammelte weitreichende Erfahrungen in der Konservierung und Restaurierung von kunsthandwerklichen Objekten aus kirchlichen, profanen, mu-

sealen und privaten Kontexten. Zur Einarbeitung in die vielfältigen Aufgaben der Goldschmiedewerkstatt des Domes wird sie noch über einen gewissen Zeitraum von der langjährigen Werkstattleiterin Cordula Baumsteiger begleitet, die eigentlich im Februar 2021 offiziell in den Ruhestand gegangen wäre. So kann sie ihre Nachfolgerin an den über Jahre gesammelten Erfahrungen in der Konservierung mittelalterlicher Goldschmiedewerke, insbesondere der rhein-maasländischen Reliquienschreine, partizipieren lassen. Mit der Neubesetzung der Stelle ist die Zukunft der Werkstatt am Dom gesichert.

Wie in jedem Jahr wurden vor allem zu den Hochfesten, aber auch das gesamte Jahr hindurch Reinigungs-, Wartungs- und Reparaturarbeiten an den Altargeräten des Domes und der Schatzkammer durchgeführt. Für die Ausstellungen »Sehen heißt vergleichen – Gegenstände des liturgischen Gebrauchs und ihre Darstellungen in mittelalterlichen Handschriften der Kölner Dombibliothek« (21. Oktober 2020 bis 30. Mai 2021) sowie »Gerechtigkeit. Macht. Frieden. – 1000 Jahre Heribert von Köln« (26. August bis 14. November 2021) übernahm die Werkstatt die konservatorische Betreuung der Exponate bei Transport, Aufbau und Präsentation.

Einen großen zeitlichen Aufwand verschlang die Reinigung und Konservierung der Schmuckstücke auf dem Gewand der Schmuckmadonna.⁴⁶

Der im August 2020 in die Goldschmiedewerkstatt des Domes aufgenommene barocke Apollinarisschrein aus der Düsseldorfer Pfarrkirche Sankt Lambertus wurde umfassend gereinigt und konserviert. Zur Stabilisierung des Schreines bearbeitete Dipl.-Restaurator Jürgen Bandsom aus Leverkusen die gravierenden Schäden an der Holzkonstruktion. Danach erfolgte die behutsame Reinigung der vergoldeten Kupferplatten. Dipl.-Restauratorin Gabriele Muders kleidete das Innere des Schreines mit einem roten Seidendamast neu aus. Nach dem Wiedereinfügen der Reliquienlade wurde der Schrein im März 2021 zurück nach Sankt Lambertus in Düsseldorf transportiert.⁴⁷

Auch für die Diözese führte die Goldschmiedewerkstatt Reinigungsarbeiten und Pflegemaßnahmen an verschiedenen liturgischen Geräten und Reliquiaren durch, unter anderem am Maurinusschrein aus Sankt Pantaleon, der während der baulichen Sanierung der Kirche im Depot von Kolumba aufbewahrt wird.

⁴⁵ Auslobungstext des Metropolitankapitels zum Gestaltungswettbewerb: Den Drei Königen ganz nah. Künstlerischer Wettbewerb zur Gestaltung eines Begegnungsortes mit den Heiligen Drei Königen im Kölner Dom,

Dezember 2020, DBA, Köln.

⁴⁶ Vgl. hierzu: 5.4 Dreikönigenaltar und Schmuckmadonna, in diesem Dombaubericht.

⁴⁷ 61. Dombaubericht, 2020, S. 51.

Dombauverwaltung

7. Betriebsleitung, Planung und Organisation

7.1 Covid-19-Maßnahmen

Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie beeinflussten weiterhin die Arbeiten in der Dombauhütte. Die Betriebsleitung war regelmäßig damit befasst, die Maßnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend der jeweils gültigen Corona-Schutzverordnungen des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Köln anzupassen. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen erkrankten auch einige Mitarbeiter der Dombauhütte an Covid-19. Ihnen galt und gilt der Wunsch nach schneller Besserung. Dass im Sommer 2021 über die betriebsärztliche Betreuung allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Dombauhütte die ersehnten Schutzimpfungen angeboten werden konnten, erleichterte die Situation ein wenig. Es bleibt weiterhin zu hoffen, dass das gesellschaftliche Leben und auch die Arbeit in der Dombauhütte bald wieder in gewohnten Bahnen verlaufen kann und alle dem Dom verbundenen Menschen gesund bleiben.

Bedauerlich war auch, dass besondere Ereignisse, welche für die Gemeinschaftsbildung und den Austausch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von besonderer Bedeutung sind, aufgrund der Pandemie nicht oder nur eingeschränkt stattfinden konnten. Dazu zählen beispielsweise das traditionelle Bauhüttenfest, nach seinem Stifter »Boisserée« genannt oder die Studienfahrt der Dombauhütte.

7.2 Historische Mitte Köln

Die planerischen Arbeiten für den Neubau des Stadtmuseums, des Studienhauses des Römisch-Germanischen Museums und des Kurienhauses der Hohen Domkirche wurden von der GbR Historische Mitte Köln als Bauherrenvertreter und dem Architekturbüro Staab aus Berlin in enger Abstimmung mit den Nutzern weitergeführt.⁴⁸ Dompropst Msgr. Guido Assmann übernahm als Gesellschaftervertreter für die Hohe Domkirche Köln die Aufgaben seines Vorgängers Prälat Gerd Bachner. Der Dompropst und die Oberbürgermeisterin Henriette Reker bilden zusammen das höchste Entscheidungsgremium für das komplexe

⁴⁸ 60. Dombaubericht, 2019, S. 43–44. –

⁶¹ Dombaubericht, 2020, S. 53.

⁴⁹ 61. Dombaubericht, 2020, S. 53.

⁵⁰ 61. Dombaubericht, 2020, S. 53–54. –
M[atthias] D[eml]: UNESCO-Bewerbung

Bauhüttenwesen, in: KDbI. 84, 2019, S. 195–197. – Vgl. auch: ders.: Eintrag des Bauhüttenwesens in das UNESCO-Register Guter Praxisbeispiele, in diesem Domblatt, S. 271–273.

Bauprojekt. Die Fassaden und die Grundrissaufteilung der Räumlichkeiten für die Dombauverwaltung und das Dombauarchiv wurden im Rahmen der Leistungsphase 2 überarbeitet. Der Abschluss der Vorplanung bildet die Grundlage für die weitere Entwurfsplanung im kommenden Jahr und für eine verlässlichere Kostenprognose für das Gesamtprojekt. Ein Baubeschluss soll im Frühjahr 2023 durch den Rat der Stadt Köln und das Domkapitel erfolgen. Die kommenden Monate werden von der Suche nach einem Interimsquartier in Domnähe und den Planungen für den anstehenden Umzug im Jahr 2023 geprägt sein.

7.3 Neukonzeption der Außenbeleuchtung

Die Planung für die Umstellung der Außenbeleuchtung des Domes von Halogen- auf LED-Strahler wurde von der Kölner RheinEnergie AG und dem Ingenieurbüro Licht Kunst Licht AG aus Bonn/Berlin weitergeführt.⁴⁹ Auch die Platzbeleuchtung der Domumgebung soll in diesem Zuge erneuert und die bisherigen Kugelleuchten aus Glas ersetzt werden.

7.4 Eintrag des Bauhüttenwesens in das Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes

Seit November 2017 war von 18 Bauhütten aus Deutschland, Frankreich, Norwegen, Österreich und der Schweiz die Bewerbung des Bauhüttenwesens zur Aufnahme in das UNESCO-Register Guter Praxisbeispiele zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit vorbereitet worden.⁵⁰ Die Entscheidung fiel am Donnerstag, den 17. Dezember 2020, auf der Tagung des Zwischenstaatlichen Ausschusses Immaterielles Kulturerbe der UNESCO: Das Bauhüttenwesen wurde in das UNESCO-Register aufgenommen.

Zur Information der Öffentlichkeit wurde eine dreisprachige Website eingerichtet, in der die beteiligten Bauhütten sich selbst, das Bauhüttenwesen und ihren gemeinsamen Weg in Text, Bild und Film vorstellen. Die deutschsprachige Website ist unter der Adresse www.bauhuetten.org aufrufbar.

8. Domgrabung

8.1 Fundbearbeitung und Inventarisierung

Die zeichnerische Dokumentation der Kleinfunde wurde fortgesetzt; parallel dazu erfolgte das Scannen und Einbinden der Zeichnungen in die Fund-Inventar-nummer-Datenbank.

Die Inventarisations- und Restaurierungsarbeiten an organischen Funden aus den beiden Fürstengräbern, die Untersuchung und Restaurierung der Textilfun-

de aus der Grabung und die Inventarisierung der Baukunde mit dem Schwerpunkt auf den bemalten Wandputzfragmenten wurden weitergeführt. Das Magazin der Baukunde wurde umsortiert, um diese nach Materialien zu trennen.

Es wurden Tests zum Einsatz der vorhandenen Laser an Grabungsmaterialien gemacht, die aber nur sehr begrenzte Anwendungsmöglichkeiten ergaben.

Für die Ausstellung »In die Weite. Aspekte jüdischen Lebens in Deutschland«, einer Kooperation von MiQua, LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln, und Kolumba, Kunstmuseum des Erzbistums Köln, die im Rahmen des Festjahres »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland« gezeigt wurde, wurden Objekte aus dem Bestand der Domgrabung ausgewählt und restauriert.

8.2 Messungen

Die täglichen Messungen des Grundwasserspiegels wurden fortgeführt, ebenso die Klimamessungen im Grabungsbereich, im Baptisterium und in den Magazinräumen sowie deren Auswertung.

8.3 Öffentlichkeitsarbeit

Das von der Kulturstiftung Kölner Dom geförderte Projekt zur Rekonstruktion von Innenansichten des Alten Domes, das Projekt zur wissenschaftlichen Bearbeitung der bemalten Wandputzfragmente aus mittelalterlichen Fundzusammenhängen, die Arbeiten zur Aktualisierung des Grabungsmodells, zur Neugestaltung der Websites des Domes und der Dombauhütte sowie zu den beiden Grabungsführern wurden fortgesetzt. Das Manuskript zu den bisherigen Ausgrabungsergebnissen auf dem Domgelände liegt bereits zur Vorbereitung einer Publikation vor.

8.4 Amtshilfe für das Bistum Trier

Im Rahmen der Diözesanarchäologie des Bistums Trier war die Domgrabung bei Ausgrabungen in der Stadt Trier beratend tätig, so auf einem Grundstück des Angela-Merici-Gymnasiums und den angrenzenden Straßenzügen der Kuhnenstraße und Graugasse, neben dem Museum am Dom, in der Markt- und Stadtkirche Sankt Gangolf sowie vor der Kirche der ehemaligen Reichsabtei Sankt Maximin.

8.5 Grabungsausbau

In der Domgrabung wurden die zu den archäologischen Funden zugeordneten, zum Teil fragmentarisch erhaltenen Steinsarkophage im Bereich der Westapsis des Alten Domes durch einen Steinrestaurator der Dombauhütte begutachtet

und gefestigt, um danach wieder an ihren ursprünglichen Fundorten wiederaufgestellt zu werden.

Einer der Sarkophage wurde mit einer von den Metallbauern der Dombauhütte gefertigten Metallkonstruktion von der Decke abgehängt. Er wird nun am exakten Fundort und in der richtigen Höhe präsentiert, zugleich wird aber auch das äußerst empfindliche darunterliegende Grabungsareal geschützt. Den Besucherinnen und Besuchern der Grabung kann so die Lage der Sarkophage im ehemaligen Vorbereich des Alten Domes anschaulich gemacht werden.

Für den Grabungsschnitt im Fundamentbereich des Südturmes (Fundamenttiefe 17 Meter) wurde eine neue Treppe hergestellt und eingebaut.

9. Dombauarchiv

9.1 Allgemeines

Durch die Covid-19-Pandemie und aufgrund krankheitsbedingter Ausfälle waren die Arbeiten im Dombauarchiv im Berichtszeitraum zwar stark beeinträchtigt, trotzdem konnten einige Projekte ungehindert weitergeführt werden. Ebenso wurde die Betreuung von Forschungsarbeiten zu verschiedensten Domthemen aufrechterhalten. Hierzu zählten beispielsweise eine Bachelorarbeit zur neuzeitlichen Bauskulptur des Domes, Dissertationen über den Vierungsturm und die mittelalterlichen Skulpturen des Petersportals sowie Recherchen zu Sibylle Mertens-Schaaffhausen und anderen Themen im diesjährigen Kölner Domblatt wie auch Forschungen der Technischen Hochschule Köln für eine Klangsimulation der 1818 eingeschmolzenen Kaiserglocke.

Die Erfassung der frühmittelalterlichen Wandmalereifragmente aus archäologischen Grabungen östlich des Alten Domes ist in diesem Jahr weiter vorangegangen.⁵¹ Die Kunsthistorikerin und Restauratorin Dr. Anna Skriver hat die im letzten Jahr inventarisierten etwa 5.700 Wandmalereifragmente verschiedenen Gruppen zuweisen können. Diese sollen abschließend in einem Katalog beschrieben und abgebildet werden. Zusammenhänge lassen sich über unterschiedliche Trägemörtel, diverse Maltechniken, Farben, Dekorarten und Motive erkennen. Einige Stücke konnten aneinandergefügt werden, andere zeigen Flächendekorationen, sodass sich ein Bild vom ehemals reichen malerischen Dekor abzeichnet. Die wissenschaftliche Einordnung der Stücke steht im nächsten Jahr an.

In den kommenden Jahren stehen umfassende organisatorische Aufgaben für das Dombauarchiv an, denn das gesamte Archiv mit seiner rund 29.000 Bände

51 61. Dombaubericht, 2020, S. 56–57.

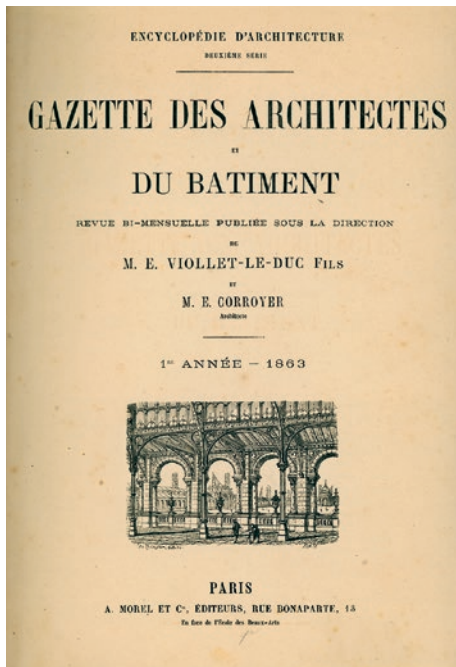
umfassenden Fachbibliothek, den 20.000 Plänen und Zeichnungen, dem Akten- und Bildarchiv sowie der Kunst- und Dreikönigensammlung muss aufgrund des für 2023 geplanten Abbruchs des Kurienhauses am Roncalliplatz bis zum Neubau der sogenannten Historischen Mitte Köln in ein bisher noch nicht bekanntes Übergangsquartier ziehen. Für dieses gewaltige Vorhaben gilt es rechtzeitig mit den entsprechenden Planungen zu beginnen. Sobald die zur Aufnahme des Dombauarchivs zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten innerhalb des Übergangsquartiers feststehen, muss festgelegt werden, welche Archivbestände mitgenommen und somit für Mitarbeiter und Besucher unmittelbar zugänglich gehalten werden können und welche anderenorts eingelagert werden müssten. Das Historische Archiv des Erzbistums Köln hat bereits seine Bereitschaft signalisiert, dem Dombauarchiv hierzu Depotraum zur Verfügung zu stellen.

Die im 17. Jahrhundert entstandenen Porträts des Kölner Pfarrers Adam Duckingh und eines weiteren unbekannten Geistlichen wurden vor ihrer erneuten Anbringung im sanierten Treppenhaus der Dompropstei durch die Dipl.-Restauratorinnen Dorothee Fobes und Linda Schäfer (Restaurierungswerkstatt Kunstgriff, Köln) einer Reinigung der Oberflächen und der Leinwandrückseiten unterzogen. Vereinzelt mussten auch Retuschen vorgenommen werden; Beschädigungen der Leinwand beim zweiten Porträt konnten sorgsam verklebt werden, sodass deren Deformation nun vollständig behoben ist.

Im September 2021 konnten eine ganze Reihe von domrelevanten Objekten aus dem Nachlass des am 24. Dezember 2019 verstorbenen Dombaumeisters Arnold Wolff für Bibliothek und Archiv erworben werden.

9.2 Bibliothek

Substanziell bereichert wurde die Bibliothek durch den Ankauf eines Teilnachlasses von Gerta und Arnold Wolff mit wertvollen Mappen, Tafelwerken und Büchern des 19. und 20. Jahrhunderts (insgesamt 52 Teile). Der ehemalige Dombaumeister Arnold Wolff sammelte mit Energie und Leidenschaft historische Ausgaben zur Architektur des 19. Jahrhunderts, darunter ein kostbarer Bestand an Publikationen des einflussreichen französischen Architekten, Denkmalpflegers und Architekturtheoretikers Eugène-Emmanuel Viollet-le-Duc (1814–1879), der in seiner Zeit maßgeblich die Erforschung mittelalterlicher Bauwerke vorangetrieben hat. Zu diesem Konvolut, der die Viollet-le-Duc-Literatur in der Bibliothek hervorragend ergänzt, gehört unter anderem der 1884 erschienene Großfolioband »Compositions et dessins de Viollet-le-Duc [...]« in Halbleder mit hundert Heliogravüren unter anderem zu Notre-Dame in Paris und die ebenso schönen



39. Titelseite des ersten Jahrgangs der von Viollet-le-Duc Fils herausgegebenen »Gazette des Architectes et du Bâtiment« von 1863

Ausgaben der »Gazette des Architectes et du Bâtiment« in acht Bänden, die von Viollet-le-Duc Fils 1863–1871 herausgegeben wurden (Abb. 39).

Im Berichtszeitraum konnte nun (endlich) der große Bestand an Neuzugängen der letzten Jahre katalogisiert werden. Der auf der Website der Dombauhütte digital verfügbare Bibliothekskatalog (OPAC) verzeichnet nunmehr rund 31.550 Einträge (Monografien, Sammelbände, Zeitschriften, Aufsätze).

9.3 Bildarchiv

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von Dombauhütte und Dompropstei wurde bei anstehenden Projekten sowie bei Presseveranstaltungen intensiv unterstützt. Die Einarbeitung des analogen Bildmaterials (Ektachrome, Scharz-Weiß- und Farbabzüge) beziehungsweise die Sichtung der vorhandenen Digitalisate und auch die Bearbeitung der Personen- und Gruppenaufnahmen der Dombauhütte seit 1948 wurden fortgeführt.

Die eigene Fotowerkstatt der Kölner Dombauhütte wurde zum 1. Januar 2021 aufgelöst. Zur Dokumentation der laufenden Arbeiten der Dombauhütte sowie von Architektur und Ausstattung des Domes und seiner Annexbauten wurden

wiederholt externe Fotografinnen und Fotografen herangezogen. Sie haben in Zusammenarbeit mit dem Bildarchiv zahlreiche Bilder erstellt.

Neben den alltäglichen Bildanfragen hat das Bildarchiv folgende größere Projekte durch Recherche und Bereitstellung von Bildmaterial unterstützt: die Ausstellung »Der Kölner Dom und ›die Juden‹. Zur christlichen Sicht auf das Judentum« im Domforum, einen Beitrag über Bildzeugnisse der christlich-jüdischen Geschichte im Kölner Dom in der vom Landschaftsverband Rheinland herausgegebenen Publikation »Anno 321. Jüdisches Leben in Deutschland« sowie den Band »III Orte am Kölner Dom, die man gesehen haben muss« und einen Bildband zum Maler Stefan Lochner.

Außerdem wurden im Rahmen des Markenprozesses der Hohen Domkirche zahlreiche Bilder für Kurzführer, Flyer, Broschüren, Liedhefte, Plakate sowie die Websites des Domes, der DomMusik und der Dombauhütte zur Verfügung gestellt.

9.4 Ankäufe und Schenkungen

Wie in den vergangenen Jahren ist das Dombauarchiv auch im Jahr 2021 wieder mit Schenkungen bedacht worden und hat im Kunsthandel auch den einen oder anderen Kauf getätigt. Als großzügiges Geschenk von Domkapitular Msgr. Dr. Thomas Weitz gelangte eine kleine rechteckige Bronzeplakette in den Besitz des Dombauarchivs, die Text und Schriftbild einer 1908 vom ZDV gestifteten und vom damaligen Dombaumeister Bernhard Hertel angebrachten weitaus größeren Tafel wiedergibt, welche am Südquerhaus an die Grundsteinlegung zum Weiterbau des Domes am 9. September 1842 durch König Friedrich Wilhelm IV. erinnert (Abb. 40). 1995 wurde die Plakette in einer Auktion bei Sotheby's in Baden-Baden, in deren Rahmen die Sammlung der Markgrafen und Großherzöge von Baden versteigert wurde, in einem Konvolut von Schreibutensilien ersteigert und dürfte somit wohl aus dem Hause Baden stammen. Sicher waren auch andere deutsche Adelshäuser im Besitz einer solchen Plakette.

In Ergänzung ihrer gemeinsam mit ihrem Mann Dr. Klaus Weyand im Jahre 2002 an das Dombauarchiv geschenkten Dreikönigensammlung hat Lisa Weyand wieder eine Reihe kostbarer Grafiken für das Dombauarchiv erworben, darunter zwei von Peter Isselburgh (1568–1630) in Kupfer gestochene Buchtitel für Werke von Beda Venerabilis und Hrabanus Maurus mit bekrönender Darstellung der Anbetung der Heiligen Drei Könige. Hervorzuheben sind auch ein außergewöhnlicher altkolorierter Holzschnitt von 1499 aus der Koelhoff'schen Chronik, der die Heiligen Drei Könige neben den Stadtpatronen Ursula und Gereon als Verteidiger und Beschützer Kölns auf den Zinnen der Stadtmauer zeigt (Abb. 41),



40. Bronzeplakette zur Erinnerung an die Grundsteinlegung von 1842



41. Altkolorierter Holzschnitt aus der Koelhoff'schen Chronik von 1499

und eine ebenso großformatige wie beeindruckende, um 1660/70 entstandene Ansicht der Stadt Köln aus der Vogelperspektive nach Johann Toussyn, als Kupferstich auf drei Platten von Caspar Teymann, mit den Heiligen Drei Königen in einer Art Wolkengloriole im Himmel über der Stadt schwebend.

Unter den zahlreichen Objekten, die der ehemalige Direktor des Kölnischen Stadtmuseums Dr. Werner Schäfke auch dieses Jahr wieder dem Dombauarchiv zukommen ließ, bedarf ein großformatiger kolorierter Kupferstich besonderer Erwähnung, der vor dem Hintergrund des Kölner Stadtpanoramas mit deutlich herausgestelltem unvollendetem Dom eine allegorische Darstellung der 1823 erfolgten Vermählung des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit Prinzessin Elisabeth Ludovica von Bayern zeigt.

Nach mehrfachen vergeblichen Versuchen konnte jüngst eine im Kunsthaus Lempertz zur Auktion angebotene, um 1800 entstandene Bilderuhr mit einer Domdarstellung erworben werden (Abb. 42). Es handelt sich hierbei um eine äußerst selten in Öl festgehaltene Ansicht des noch unvollendeten Domes vom Domhof aus, der eine entsprechende Lithografie von Laurenz Janscha und Jo-

hann Ziegler zugrunde liegt. Neben dem Dom sind hier auch die Bebauung des Domhofes mit dem barocken Priesterseminar, der Kirche Sankt Johannes Evangelist und einer Reihe alter Häuser zu sehen. Das Zifferblatt der Bilderuhr ist hierbei allerdings nicht als Domuhr gestaltet, sondern befindet sich als eine Art Turmuhr in der Fassade der Johanneskirche an einer Stelle, an der sich eigentlich keine Uhr, sondern eine große Nische mit einer 1748 von Wilhelm Alexander Imhoff geschaffenen Statue des heiligen Johannes von Nepomuk befand.

Aus dem bereits erwähnten Nachlass von Dombaumeister Arnold Wolff gelangte neben historischen Büchern auch seine sagenumwobene Diasammlung, eine Reihe historischer Domfotografien, 17 Mettlacher Dombecher und ein ausgesprochen gut erhaltenes Exemplar eines Kranmodells in den Besitz des Dombauarchivs. Derartige Nachbildungen des mittelalterlichen Domkrans entstanden, als das Original 1868 dem Weiterbau des Domes weichen musste und man das hierbei anfallende, bei den Kölner Bürgen äußerst begehrte Holzmaterial unter anderem zur Herstellung von hochwertigen Kransouvenirs verwendete.

10. Domschatzkammer

Wegen des zweiten Lockdowns während der Covid-19-Pandemie musste die Domschatzkammer ab dem 2. November 2020 erneut schließen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schatzkammer bedeutete dies eine sechsmonatige Zeit der Kurzarbeit. Regelmäßige Aktivitäten, wie die Teilnahme am Internationalen Museumstag, am Tag des offenen Denkmals oder an der Museumsnacht Köln mussten wie schon 2020 ausfallen. Am 7. Juni 2021 konnte die Schatzkammer unter Einhaltung der jeweils geltenden Corona-Schutzverordnung ihren Betrieb wieder aufnehmen und erste Gäste begrüßen. Schon bald danach fanden auch wieder die ersten öffentlichen Führungen mit reduzierter Teilnehmerzahl statt.

Wie in jedem Jahr haben die Elektriker der Dombauhütte wieder mit Sorgfalt und Zuverlässigkeit die regelmäßigen Kontrollen von Lichttechnik, Klimaanlage und Alarmanlage sowie die Begleitung der Wartungsarbeiten an den Türen, am Aufzug, an der Alarmanlage und an der Brandmeldeanlage in der Domschatzkammer übernommen.

10.1 Ausstellungen

10.1.1 »Sehen heißt Vergleichen« – Handschriften aus der Kölner Dombibliothek Die Ausstellung »Sehen heißt Vergleichen – Handschriften aus der Kölner Dombibliothek« setzte liturgische Geräte und Gegenstände der Andacht aus den Be-



42. Bilderuhr mit Darstellung des Domhofes um 1800

ständen des Domes in Beziehung zu Buchmalereien aus liturgischen Handschriften der Kölner Dombibliothek.⁵² Die Ausstellung sollte offiziell am 31. Januar 2021 enden. In der Hoffnung, die Schatzkammer bald wieder öffnen zu können, wurde sie bis zum 30. Mai 2021 verlängert. Aufgrund des bis Juni anhaltenden Lockdowns war sie jedoch letztendlich nur wenige Tage zu sehen.

10.1.2 »Gerechtigkeit. Macht. Frieden. – 1000 Jahre Heribert von Köln«

Im Jahr 2021 jährte sich der Todestag des Kölner Erzbischofs Heribert zum tausendsten Mal. Aus diesem Anlass veranstalteten das Erzbistum und das Stadtdekanat Köln sowie die Pfarrgemeinde Sankt Heribert Deutz in Kooperation mit der Griechisch-Orthodoxen Kirchengemeinde Köln, der Kölner Domschatzkammer und dem katholischen Bildungswerk unter dem Titel »Gerechtigkeit. Macht. Frie-

⁵² 61. Dombaubericht, 2020, S. 73.

den. – 1000 Jahre Heribert von Köln« vom 14. März 2021 bis zum 16. März 2022 ein Festjahr mit verschiedenen liturgischen und kulturellen Aktivitäten.⁵³ Vom 26. August bis zum 14. November 2021 fand in Neu Sankt Heribert und in der Domschatzkammer eine Ausstellung zum Leben und Werk des Heiligen statt. In der Kirche und im Sacrarium von Neu Sankt Heribert waren die dort aufbewahrten Kultgegenstände, die mit dem Erzbischof in Verbindung gebracht werden, zu sehen, so der Reliquienschrein, der sogenannte Heribertstab, bedeutende Gewebefragmente sowie die Kasel und die Trinkschale Heriberts.

Die Domschatzkammer zeigte Insignien und Zeugnisse des Machtpolitikers und Wohltäters Heribert. Zu den Höhepunkten der Ausstellung zählten der sogenannte Heribertkamm, eine Metzger Elfenbeinschnitzerei des 9. Jahrhunderts aus dem Kölner Museum Schnütgen und das um 1000 datierte Pallium Heriberts aus der Schatzkammer der Siegburger Pfarrkirche Sankt Servatius. Neben dem Petrusstab aus dem Kölner Domschatz, dem sogenannten Heribertkelch aus der Kölner Kirche Sankt Aposteln, der Vita Heriberti des Lantbert von Deutz, bedeutenden Kodizes der Dombibliothek aus dem Umkreis Heriberts und seines Episkopats wurden verschiedene Urkunden, die die Zuwendungen Heriberts an seine Klostergründung Deutz belegen, präsentiert.

Für die kostbaren Urkunden, Kodizes und für das Pallium fertigten die Schreiner der Dombauhütte Lesepulte und eine Vitrine an. Um den Heribertkamm freihängend, von beiden Seiten betrachten zu können, entstand ein Präsentationspaneel mit einer mittigen Aussparung und entsprechender Vorrichtung zur sicheren Befestigung des Exponates, eine Sonderanfertigung von äußerster Präzision. Zum Jubiläum erschien auch eine Publikation mit einem Katalog der ausgestellten Objekte.⁵⁴

II. Der Dom auf Ausstellungen

Unter dem Titel »Liebe oder Lust? Baustelle Denkmal« hat die Deutsche Stiftung Denkmalschutz in Bonn eine Wanderausstellung konzipiert, die zunächst in Bonn zu sehen war und anschließend bis zum Jahr 2026 durch ganz Deutschland touren wird. Der Kölner Dom ist hier mit einer in Acryl gegossenen, stark angewitterten Kreuzblume aus Kalkstein vertreten, die im 19. Jahrhundert in der Kölner Dombauhütte entstanden ist und aller Wahrscheinlichkeit nach vom Südturm des Domes stammt.

Die Stiftung Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen zeigt in der Jubiläumsausstellung »Unser Land. 75 Jahre Nordrhein-Westfalen« im sogenannten Behrensbaus am Düsseldorfer Rheinufer einen knapp anderthalb Meter hohen

Fialaufbau des 19. Jahrhunderts von der Südseite des Kölner Domes. Die im August 2021 eröffnete Ausstellung läuft noch bis zum 23. Mai 2022.

Seit dem Jahr 321 ist in Köln eine jüdische Gemeinde nachweisbar. Diese mindestens 1700-jährige Geschichte jüdischen Lebens in Deutschland wurde zum Anlass genommen, in Kooperation mit MiQua, LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln, in Kolumba, Kunstmuseum des Erzbistums Köln, eine Ausstellung unter dem Titel »In die Weite. Aspekte jüdischen Lebens in Deutschland« zu präsentieren, die verschiedenste Facetten jüdischen Lebens in Vergangenheit und Gegenwart beleuchtet. Dutzende archäologischer Funde aus der Domgrabung, zumeist Gegenstände des alltäglichen Lebens der christlich-kölnischen Bevölkerung aus dem 14. und 15. Jahrhundert, darunter Gefäßkeramik, Fliesen, Kämmе, Beschläge, Griffel und Spielmaterial, hat der Dom als Leihgaben für die Ausstellung zur Verfügung gestellt, die, bereits Mitte September 2021 eröffnet, noch bis zum 15. August 2022 zu sehen sein wird.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Wie bereits im vergangenen Berichtszeitraum waren auch 2020/21 die am Dom ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie ein das ganze Jahr durchziehendes Pressethema. So mussten die erneute Schließung von Dom, Schatzkammer und Turmbesteigung für touristische Besuche am 2. November 2020, die allmähliche Wiederöffnung einzelner Bereiche sowie die jeweils aktuell geltenden Regeln für Gottesdienst- und Dombesuche kommuniziert werden.⁵³

Wie bereits im vergangenen Jahr wurden bis in die Sommermonate 2021 Drehanfragen im Dom und in der Dombauhütte nur in Ausnahmefällen genehmigt – etwa aufgrund tagesaktueller Berichterstattung. Die »Lokalzeit Köln« (WDR) drehte anlässlich des 100. Geburtstages von Joseph Beuys an den von Ewald Mataré geschaffenen Bronzetüren des Südquerhauses. Dieser hatte seinerzeit in dessen Werkstatt mitgearbeitet und auf der Bischofstür im Wappen von Kardinal Frings seinen leider seit Langem verschollenen Rasierspiegel eingearbeitet.

⁵³ Vgl. auch: M[atthias] D[eml]: Gerechtigkeit. Macht. Frieden. – 1000 Jahre Heribert von Köln, in diesem Domblatt, S. 279–281.

⁵⁴ Heribert Müller: Heribert von Köln. Ein Lebensbild. Mit einem Katalog zur Ausstellung Gerechtigkeit. Macht. Frieden. – 1000 Jahre Heribert von Köln, in Neu-Sankt Heribert und

in der Kölner Domschatzkammer, hg. vom Katholischen Stadtdekanat Köln, Lindenberg im Allgäu 2021.

⁵⁵ Vgl. auch: M[atthias] D[eml], M[arkus] F[rädrich]: Covid-19 und seine Folgen, in diesem Domblatt, S. 286–288.

Die Handwerkskammer Köln drehte in der Schmiede und der Lehrlingswerkstatt der Steinmetzen einen Einspieler anlässlich der Preisverleihung »Top-Ausbildungsbetrieb 2020« an die Kölner Dombauhütte. In der Karwoche veröffentlichte der WDR Rundfunkchor einen Videoclip, in dem Dompropst Msgr. Guido Assmann die Sängerinnen und Sänger des Chores durch den Dom führt und ihnen das Gerokreuz erklärt. Abschließend brachten die Ensemblemitglieder Johann Sebastian Bachs Choral »Wenn ich einmal soll scheiden« im Binnenchor zur Aufführung. Kleine Filmbeiträge wurden auch zur Eröffnung des UNESCO-Welterbetages⁵⁶ aufgenommen, so für die Website des Welterbetages selbst sowie für Auftritte des NRW-Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung und des Kölner Amtes für Denkmalschutz und Denkmalpflege in den sozialen Medien.

Erst ab den Sommermonaten konnten auch wieder größere Dreharbeiten ermöglicht werden. Zu erwähnen sind eine Produktion für die Spiegel TV-Serie »Deutschlands größte Geheimnisse«, ein Beitrag zum Thema Sand des ARD-Fernsehmagazins »W wie Wissen«, welcher die Reinigung historischer Steinoberflächen mit Partikelfeinstrahl durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dombauhütte dokumentierte und der Dreh von Versetzarbeiten an der Südquerhausfassade in der Sendereihe »Achtung Kontrolle« von Kabel 1.

Pressethemen waren neben Covid-19 die Vorstellung des neuen Corporate Designs und Logos der Hohen Domkirche,⁵⁷ die vom Kärcher Kultursponsoring finanzierte Reinigung der Naturstein- und Mosaikböden im Dominnenraum, die Eröffnung der Ausstellung »Der Kölner Dom und ›die Juden‹«⁵⁸ sowie das Erscheinen des gleichnamigen Kurzführers im Kölner Domverlag⁵⁹, die Eröffnung der Heribertausstellung in der Domschatzkammer,⁶⁰ das von der Firma Northdocks im Auftrag der Dombauhütte erstellte 3-D-Modell des Domes und die Abnahme des 30 Meter hohen Hängegerüsts vom Nordturm. Über letztere wurde weit über die regionalen Grenzen hinaus berichtet. Für einigen Wirbel sorgten Medienberichte, nach denen die Hohe Domkirche die Einführung eines Eintrittsgelds plane. Auslöser für diese Spekulationen war ein Interview mit Dompropst Msgr. Guido Assmann zum »Erhaltungsbetrag«, den Besucherinnen und Besucher des Salzburger Domes seit Herbst 2021 entrichten müssen. Obwohl das Thema Eintrittsgeld trotz angespannter Haushaltslage durch die Pandemie aktuell kein Thema für den Dom ist, hielten sich Gedankenspiele dazu einige Zeit lang hartnäckig in den Medien.

Eine Neuerung sind seit Frühjahr 2021 regelmäßig erscheinende kurze Berichte über Arbeiten und aus der Geschichte der Dombauhütte in den sozialen

Netzwerken der Hohen Domkirche und des ZDV. Trotz pandemiebedingter Einschränkungen konnten die Dreharbeiten für den Imagefilm über die Dombauhütte abgeschlossen werden. Ein Trailer wird Ende 2021 auf der Mitgliederversammlung des ZDV präsentiert. Der fertige Film wird Anfang 2022 auf den Websites der Dombauhütte und des ZDV veröffentlicht. Wie bereits in den vergangenen Jahren wurden auch 2021 wieder kleine Videobeiträge für einen digitalen Adventskalender auf der Website des Domes produziert.

56 Vgl. auch: Bundesweite Eröffnung des UNESCO-Welterbetags, S. 283–285.

57 Vgl. auch: M[arkus] F[rädrich]: Markenprozess Kölner Dom und neues Corporate Design, in diesem Domblatt, S. 277–279.

58 Vgl. auch: M[atthias] D[eml], H[arald] S[chlüter]: Ausstellung »Der Kölner Dom und ›die Juden‹. Zur christlichen Sicht auf das

Judentum« im Domforum, in diesem Domblatt, S. 285–286.

59 Vgl. auch: M[atthias] D[eml]: »Der Kölner Dom und ›die Juden‹. Ein thematischer Rundgang«, in diesem Domblatt, S. 282–283.

60 Vgl. auch: Gerechtigkeit. Macht. Frieden. – 1000 Jahre Heribert von Köln, in diesem Domblatt, S. 279–281.